

metallzeitung

FÜR ARBEIT UND SOZIALE GERECHTIGKEIT | WWW.IGMETALL.DE

AKTUELL

SEITE 7

**Gerechte Lösung
für Pendler**

LEBEN

SEITE 20

**Internetlinks
für Jugendliche**

ARBEIT

SEITE 24

**Job-Tipps
für Auszubildende**

BEZIRK

SEITE 28



**JUNGE IN DER
IG METALL**

**HIER
sind wir**

THEMEN IM HEFT



Foto: Manfred Vollmer

Titelgeschichte

Die neuen Azubis (hier bei MAN Turbo in Oberhausen) sind da. Sie haben es geschafft, einen Ausbildungsplatz zu ergattern. Das ist schon was. Denn Hunderttausende stehen immer noch ohne da. Ein Ausbildungsplatz ist das A und O. Aber Jugendliche wollen mehr. Sie wollen Geld zum Leben und vor allem eine Perspektive: eine feste Stelle und die Chance, sich beruflich weiterzuentwickeln. IG Metall, Betriebsräte sowie Jugend- und Auszubildendenvertretungen (JAV) helfen ihnen dabei. Die **metallzeitung** zeigt vier Beispiele, wie sich junge Metallerinnen und Metaller erfolgreich im Betrieb behaupten. **SEITE 10 BIS 13**

Titelfoto [M]: Manfred Vollmer



Foto: Silvia Hauptmann

Jugendcamps

Bei der IG Metall-Jugend ist immer was los. In Jugendcamps geht es um Spaß, Unterhaltung und Politik. Ein Überblick. **SEITE 14**



Foto: Manfred Vollmer

Porträt

Ali Ilhan Yasa hat bei Opel in Bochum gelernt. Vor dem Bochumer Arbeitsgericht erkämpfte er seine Übernahme nach der Ausbildung. **SEITE 17**



Foto: Ute Grabowsky / photothek.net

Mitgliederservice

Tipps für junge Menschen: Wo gibt es Beihilfen für Azubis? Wird das Kindergeld während der Ausbildung weiter gezahlt? **SEITE 18**

Anzeige

IMPRESSUM metallzeitung, die Mitglieder-Zeitung der IG Metall

Herausgeber: Berthold Huber,
Detlef Wetzels, Bertin Eichler

Anschrift:
Redaktion **metallzeitung**
Wilhelm-Leuschner-Straße 79
60329 Frankfurt am Main
Telefon 069-66 93-26 33
Fax 0 69-66 93-2000
E-Mail:
metallzeitung@igmetall.de

Redaktionsleiterin:
Susanne Rohmund (verantwortlich
im Sinne des Presserechts)

Chefredakteurin:
Susanne Rohmund

Redaktion:
Fritz Arndt, Dirk Erb, Martina
Helmerich, Sylvia Koppelberg,
Fabienne Melzer, Antonela Pelivan

Gestaltung: Gudrun Wichelhaus
Bildredaktion: Michael Schinke

Sekretariat:
Marion Brunsfeld
Internet:
www.igmetall.de

Anzeigen:
Patricia Schledz
Telefon 061 51-81 27-200,
Fax 0 61 51-89 30 98
E-Mail: schledz@zweiplus.de

Vertrieb: Reinhold Weißmann
Telefon 069-66 93-22 24,
Fax 0 69-66 93-25 38
E-Mail: vertrieb@igmetall.de

metallzeitung erscheint monatlich
(zwölf Mal im Jahr). Für Mitglieder
der IG Metall ist der Bezug im
Beitrag enthalten. Das Papier,
auf dem die **metallzeitung** gedruckt
wird, besteht zu 70 Prozent aus
Altpapier und zu 30 Prozent
aus PEFC-zertifiziertem Holz, das
aus nachhaltiger Waldbewirt-
schaftung in Bayern und Baden-
Württemberg stammt.

Druck: apm AG, Darmstadt.



Für Sehbehinderte: Angebot für sehbehinderte und blinde Mitglieder: **metallzeitung** gibt es als Word- oder pdf-Datei. Bestellung an: vertrieb@igmetall.de

JUGEND



Berthold Huber, Erster Vorsitzender der IG Metall, über die Jugendarbeit in der IG Metall.

Foto: Gaby Gerster

Die IG Metall hat Zukunft – davon profitieren wir alle

Die IG Metall-Jugend ist der größte politische Jugendverband in der Bundesrepublik. Das ist eine erfreuliche Tatsache.

Diese Nachricht ist einfach gut: Junge Beschäftigte strömen in die IG Metall. Keine Mitgliedergruppe wächst aktuell so stark wie die unter 27-Jährigen. Die Neuaufnahmen bei der jungen Generation sind so hoch wie seit 20 Jahren nicht mehr. Die IG Metall-Jugend ist der größte politische Jugendverband in der Bundesrepublik.

Das ist auch die Folge gestiegener Neueinstellungen in den Betrieben in den letzten beiden Jahren – aber beileibe kein Selbstläufer. Unser Erfolgsgeheimnis: Viele junge Kolleginnen und Kollegen engagieren sich unter unserem Dach für ihre Altersgenossen. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit bestimmen sie selbst. Es ist aller Mühe wert, unsere jungen Kolleginnen und Kollegen dabei zu unterstützen. In keiner Altersgruppe ist die Zukunftsperspektive so schlecht. Leiharbeit, befristete Arbeitsverträge oder schlecht bezahlte Praktika statt Festanstellung – das ist der Alltag vieler junger Menschen. Das Gegenmodell der IG

Metall lautet: für Ausbildung, für Übernahme, für sichere und unbefristete Arbeitsplätze. Dafür stehen wir ein und wir streiten dafür – Betrieb für Betrieb. Das spüren viele junge Menschen und fühlen sich gut aufgehoben in unserer Organisation.

Wir alle profitieren davon. Eine IG Metall, in der der Altersmix stimmt, ist lebendig und durchsetzungsfähig. Nur so können wir in der kommenden Tarifrunde einen gerechten Anteil der Beschäftigten am wirtschaftlichen Fortschritt durchsetzen. In der aktuell unsicheren wirtschaftlichen Situation muss vor allem der private Konsum angekurbelt werden. Da gilt die alte Regel: Autos kaufen keine Autos.

Nur Menschen, deren Löhne und Gehälter deutlich mehr steigen als die Preise, können auch Geld ausgeben. Deshalb ist die Tarifierhöhung, die wir durchsetzen müssen, ein Beitrag für Wachstum und Gerechtigkeit. Das wissen wir und werden es so anpacken, wie wir es immer tun: alle Generationen gemeinsam.

Berthold Huber

ALLES AUF EINEN BLICK

AKTUELL

- 4 **Tarifrunde**
Die Beschäftigten erwarten einen gerechten Anteil.
- 5 **Leiharbeit**
Gleicher Lohn für gleiche Arbeit ist ein Menschenrecht.
- 6 **Antikriegstag**
Zivile Produkte sichern mehr Arbeitsplätze.
- 7 **Pendlerpauschale**
Die IG Metall will eine gerechtere Lösung.
- 8 **Interview mit Berthold Huber**
Fünf junge Metalller fragten den Ersten Vorsitzenden.
- 9 **Daimler**
US-Tochter geht gegen Gewerkschafter vor.
- 18 **Service für Mitglieder**
Beihilfen, Kindergeld: Tipps für Auszubildende.
- 19 **Was mich beschäftigt ...**
Vier Jahre befristet – und raus bist du.
- 20 **Guter Rat**
Internetlinks für Jugendliche.
- 21 **Rätsel**
Erster Preis: Wochenendreise für fünf Personen

ARBEIT

- 22 **Da geht was**
Tarifvertrag für Studenten bei Bosch.
- 23 **Die gute Idee**
In Halle hat die IG Metall-Jugend ein Kulturzentrum.
- 24 **Tipps für den Job**
Vorsorge bei Berufsunfähigkeit.
- 25 **Besser mit Bildung**
Am 26. September ist der Weiterbildungstag.
- 26 **Berufspolitik mal anders**
Klaus Heimann über den Facharbeitermangel.
- 27 **Von A bis Z – das Stichwort**
Die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV).

TITEL

- 10 **Hier geht was ab**
Junge Metalller tun was. Für ihre gute Ausbildung, für ihre Rechte, ihr Geld und ihre Zukunft: vier Beispiele.

REPORTAGE

- 14 **Hier ist was los**
Politik und Spaß auf Jugendcamps der IG Metall.

LEBEN

- 16 **Leserbriefe/Leserfoto**
- 17 **Porträt**
Zu Besuch bei Ali Ilhan Yasa.

BEZIRK / LOKALES

- 28 **Aus den Bezirken**
- 30 **Lokales / Karikatur**

LESER-VIDEOWETTBEWERB



Schickt uns eure Videos

Macht ihr irgendeine witzige Aktion? Habt ihr eine Idee für einen kurzen Film (höchstens drei Minuten)? Haltet einfach eure Kamera oder euer Handy drauf und schickt uns die Videodatei in einem gängigen Format an: **videowettbewerb@igmetall.de**
Bedenkt bitte: Wenn ihr im Betrieb filmt, braucht ihr unbedingt die Genehmigung eures Arbeitgebers.
Einsendeschluss ist der 30. September.

Ab dem 1. Oktober könnt ihr euch die Videos bei uns anschauen und selbst die besten wählen unter:

► www.igmetall.de/metallzeitung

Zu gewinnen: Eine Portable Playstation (PSP) für den ersten Platz. Drei IG Metall-Jugend USB-Sticks für Platz 2 bis 4.

TARIFRUNDE IN DER METALL- UND ELEKTROINDUSTRIE

Gerecht und gut für die Konjunktur

Schon seit einiger Zeit diskutieren die IG Metall-Mitglieder darüber, was ihre Gewerkschaft in der anstehenden Tarifrunde fordern soll. Ihre Erwartungen sind hoch, höher als in der letzten Tarifrunde. Im September entscheiden die Tarifkommissionen und der IG Metall-Vorstand über die Forderung für die über drei Millionen Beschäftigten.

Was die IG Metall und ihre Mitglieder letztes Jahr herausholten, war ordentlich: 4,1 Prozent mehr Geld brachte der Tarifabschluss, nebst Einmalzahlung. Und dieses Jahr noch mal 1,7 Prozent für fünf Monate obendrauf, wieder plus Einmalzahlung. Die Erhöhung bekamen alle: Azubis, Arbeiter und Angestellte. Gefordert hatte die IG Metall 6,5 Prozent. »Dieses Mal geht es um mehr«, kündigt Helga Schwitzer an. Sie ist im IG Metall-Vorstand für die Tarifpolitik zuständig und weiß, dass die »Erwartungshaltung hoch ist«.

Dafür gibt es Gründe: Einer sind die kräftig gestiegenen Preise, vor allem für Benzin, Öl, Gas, Strom und Lebensmittel. Ein anderer ist die Erfahrung, dass der Wohlstand immer ungerechter verteilt ist. Etliche Umfragen der letzten Jahre

bestätigen, dass die große Mehrheit der Bevölkerung das empfindet. Ein Gefühl, das durch Fakten untermauert wird: So sind die Bruttogewinne von 40 der größten börsennotierten Metallunternehmen 2007 im Vergleich zu 2004 um astronomische 373 Prozent gestiegen. Netto blieb den Metallunternehmen insgesamt immer noch ein sattes Plus von 220 Prozent.

Die Metall-Beschäftigten müssen sich dagegen mit zehn Prozent

begnügen. »Der Aufschwung ist an vielen vorbei gegangen. Es gibt eine große Gerechtigkeitslücke«, stellt Helga Schwitzer fest. Die Tarifrunde müsse einen Beitrag leisten, um diese Lücke ein Stück zu schließen.

Aber auch wirtschaftlich sind gute Tarifiergebnisse dieses Jahr besonders gerechtfertigt. Finanzmarktkrise, der Anstieg der Rohstoffpreise und der starke Euro werden die Konjunktur voraus-

sichtlich etwas abbremsen. Das wäre allerdings eine Abschwächung von einem sehr hohen Niveau aus, weit entfernt von einer »Rezession«, wie sie die Arbeitgeber an die Wand malen.

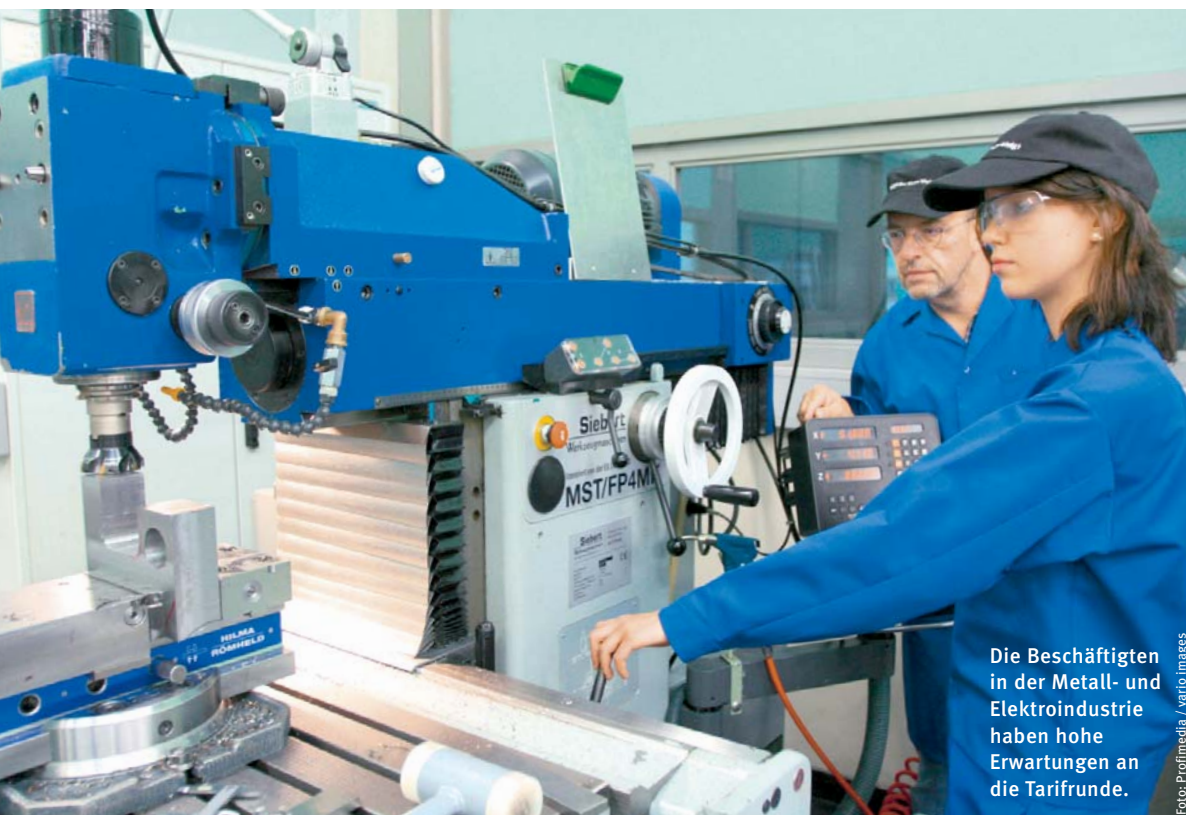
Der private Konsum, davon sind viele Wissenschaftler überzeugt, muss 2009 die Konjunktur stützen. Hier besteht Korrekturbedarf. Während zum Beispiel Amerikaner, Briten und Franzosen 2007 um die drei Prozent mehr ausgaben als 2006, ging der Konsum bei den Deutschen zurück. »Die Nachfrage stärken«, sagt Helga Schwitzer, »können sie nur dann, wenn sie auch deutlich mehr Einkommen haben.« ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Tariffahrplan Im September »steht« die Forderung

- **8. September:** Der Vorstand der IG Metall diskutiert, welches Forderungsvolumen er den Tarifkommissionen empfiehlt.
- Die Tarifkommissionen beraten und beschließen die Forderung.
- **23. September:** Der Vorstand beschließt die Forderung endgültig.
- **31. Oktober:** Die bisherigen Entgelt-Tarifverträge laufen aus und die Friedenspflicht endet.

► www.igmetall.de
→ Tarife → Tarifinfo



Die Beschäftigten in der Metall- und Elektroindustrie haben hohe Erwartungen an die Tarifrunde.

Das Leben wird teuer

Um soviel Prozent sind die Preise im ersten Halbjahr 2008, verglichen mit dem ersten Halbjahr 2007, geklettert oder gesunken:

Bildung vor allem Studiengebühren	18,5
Strom	10,1
Essen, Getränke	7,4
Fahrtkosten	4,6
Miete, (Warm-) Wasser, Heizung	3,2
Telefon, Internet etc.	-3,1

Quelle: Statistisches Bundesamt

Im Durchschnitt sind die Preise um 2,9 Prozent gestiegen.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit ist ein Menschenrecht

Bessere Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung fordert die IG Metall für Leiharbeiter. Dabei kann jeder mitmachen und mit einer Postkarte die Kampagne unterstützen. Die eingesendeten Karten werden zu einem Kunstwerk verarbeitet und der Politik übergeben.



Weltweiter Aktionstag zu prekärer Arbeit

Arbeit, von der niemand leben kann, ist für viele Menschen ein Problem. Internationaler Metallgewerkschaftsbund und Europäischer Metallgewerkschaftsbund haben den 7. Oktober zum internationalen Aktionstag gegen prekäre Arbeit ausgerufen. Die IG Metall stellt Leiharbeit in den Mittelpunkt. Die zentrale Veranstaltung mit dem Zweiten Vorsitzenden Detlef Wetzel ist in Hannover. Mehr Infos gibt es auf der Kampagnenseite.

»Gleiche Arbeit – gleiches Geld« ist nicht nur eine Forderung der IG Metall. Es ist auch ein Menschenrecht. Bereits vor 60 Jahren legten die Vereinten Nationen in Artikel 23 der Menschenrechtserklärung fest: »Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.«

Um faire Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen geht es der IG Metall auch bei ihrer Kampagne zur Leiharbeit. Dabei kann jeder mitmachen und eine Aktionspostkarte abschicken. Drei liegen dieser Ausgabe der **metallzeitung** bei. Man kann auch auf der Kampagnenseite im Internet (www.gleichearbeit-gleichesgeld.de) abstimmen. Oder eine SMS mit dem Stichwort »Leiharbeit«, Name und Wohnort an die Nummer 7 26 26 schicken.

Denn Leiharbeit heißt in der Regel: weniger Geld für gleiche

Arbeit. Beschäftigte auf Zeit verdienen zwischen 20 und 40 Prozent weniger als fest Angestellte. Junge Menschen trifft es besonders häufig. Gut 30 Prozent der Leiharbeiter sind zwischen 15 und 29 Jahre alt. Die größte Gruppe ist die der 30- bis 44-Jährigen mit 43 Prozent. Den Start ins Berufsleben stellen sich die meisten sicher anders vor.

Wie Unternehmen Leiharbeit ausnutzen und warum Menschen aus solchen prekären Beschäftigungsverhältnissen oft nicht mehr herauskommen, darüber berichtet auch das »Schwarzweißbuch Leiharbeit«. Das Buch erscheint am 17. September und kann bereits jetzt auf der Kampagnenseite vorbestellt werden. ■

Fabienne.Melzer@igmetall.de

► www.igmetall.de/metallzeitung

Bei Pleite meist doch kein Schutz

IG Metall kritisiert geplantes Gesetz zu Arbeitszeitkonten.

Nicht zuletzt auf Druck der IG Metall hat die Bundesregierung jetzt einen Gesetzentwurf vorgelegt, um Arbeitszeitkonten besser gegen Pleiten zu schützen. Dass die Regierung das Thema endlich angegangen ist, freut die IG Metall. Die Art und Weise, wie sie es umgesetzt hat, kritisiert sie aber als völlig unzureichend.

Ab 2009 sollen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer flexible Arbeitszeit-Regelungen kündigen oder Schadensersatz verlangen können, wenn der Arbeitgeber Zeitguthaben auf Langzeitkonten nicht gegen Pleiten absichert. Denn in diesem Fall sind die Regelungen nichtig. Die Rentenversicherung soll kontrollieren, ob Insolvenzschutz besteht.

Außerdem müssen Firmen die Guthaben außerhalb ihres Betriebsvermögens führen, so dass sie im Konkursfall nicht unter den Hammer kommen. Wechselt

ein Arbeitnehmer die Firma oder wird er arbeitslos, verfällt sein Guthaben nicht mehr. Sondern er kann es ab einer bestimmten Höhe (etwa 30 000 Euro) an die Rentenversicherung übertragen lassen. Sie finanziert es dann, wenn der Betroffene bei einem neuen Arbeitgeber sein Guthaben in Freizeit ausgleichen will.

Die IG Metall kritisiert vor allem, dass nur Langzeitkonten abgesichert werden müssen, bei denen der Zeitraum für den Ausgleich länger als 27 Monate ist und die einen Wert von mindestens drei Monatsgehältern haben. Das trifft aber nur auf einen sehr kleinen Teil aller Guthaben zu. Die meisten Konten dienen dazu, im Rahmen flexibler Arbeitszeiten Gleitzeit oder Mehrarbeit auszugleichen. Das heißt: Die große Mehrheit der flexiblen Arbeitnehmer guckt also auch in Zukunft in die Röhre. **syk**

Truck rollt über NRW und Berlin nach Bayern

Was ist groß und halb schwarz, halb weiß? Der Truck der IG Metall. Wo er Station macht, können Leiharbeiter und andere Interessierte sich über Leiharbeit informieren, diskutieren und Erfahrungen austauschen. Der Truck ist Teil der Kampagne

»Gleiche Arbeit – gleiches Geld«. Auch im September rollt er wieder durch die Republik. Wo er genau steht, ist in der IG Metall-Verwaltungsstelle zu erfahren.

Mehr Infos unter:

► www.gleichearbeit-gleichesgeld.de

Die nächsten Stationen: Start in Dortmund

- 1. bis 2. September: Dortmund
- 3. bis 5. September: Berlin
- 6. bis 7. September: Ludwigsfelde
- 8. September: Duisburg/Dinslaken
- 9. September: Dortmund
- 10. September: Düsseldorf
- 11. September: Paderborn
- 12. September: Gummersbach



ANTIKRIEGSTAG 1. SEPTEMBER

»Zivile Projekte sichern mehr Arbeitsplätze«

Zum Antikriegstag am 1. September ruft der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) alle Regierungen auf, zivile Konfliktlösungen militärischen Interventionen vorzuziehen. Bundesweit sind in diesem Jahr 76 Aktionen geplant.



Foto: Ahmad Masood / Reuters

Opfer des Krieges in Afghanistan ist die Zivilbevölkerung, vor allem die Kinder, die unter den Bomben leiden.

Knapp 70 Jahre nach dem deutschen Überfall auf Polen, am 1. September 1939, ist der Antikriegstag aktueller denn je. »Zusätzliche Stationierungen von Soldaten schaffen keinen dauerhaften Frieden, wie die Beispiele Afghanistan und Irak beweisen«, analysiert der DGB. Es dürfe nicht sein, dass »mehr für militärische Interventionen ausgegeben wird als für den Aufbau ziviler Infrastrukturen«. Neuerdings ist auch die Bundeswehr bei Auslandseinsätzen dabei. Allein in Afghanistan sind rund 3500 Soldaten stationiert. Nach einer Emnid-Umfrage sprechen sich 61 Prozent der Bundesbürger dafür aus, sie noch in diesem Jahr zurückzuholen.

Wie groß der Widerstand gegen die zunehmende Militarisierung ist, zeigt auch der Veranstaltungskalender zum 1. September 2008. Bei Redaktionsschluss waren bundesweit 76 Aktionen geplant. »Dem Frieden eine Chance. Truppen raus aus Afghanistan«, lautet das Thema einer Veranstaltung des DGB Fellbach. In Schweinfurt organisieren »Friedensratschlag« und DGB eine Kundgebung. Jens Öser, IG Metall-Sekretär, will dabei für mehr Investitionen in zivile Projekte werben. »Sie bewirken zwei- bis dreimal soviel Arbeitsplätze wie Investitionen in die Rüstungsindustrie.« ■

Fritz.Arndt@igmetall.de

Infos zum Antikriegstag:

► www.friedenskooperative.de

Randstad klagt Leiharbeitern Stunden durch unerlaubte Verrechnung

Nach IG Metall-Informationen zahlen viele Verleiher keine Nicht-Einsatzzeiten und ignorieren damit gesetzliche Vorgaben.

Wer bei Randstad einen Arbeitsvertrag unterschreibt, muss sich auf zahlreiche Überstunden einstellen. Nach Angaben von Betriebsratsmitglied Dieter Vogt bucht die Verleihfirma Nicht-Einsatzzeiten ihrer Beschäftigten unerlaubt als Fehlzeiten. Auf diese Weise spart der Verleiher viel Geld, und auf den Zeitkonten der Leiharbeiter häufen sich die Minusstunden.

Dass Randstad diese Praxis mit einer Betriebsvereinbarung abgesichert hat, macht den Stunden-

klaus keineswegs legal. Nach einem Rechtsgutachten des Bremer Arbeitsrechtlers Wolfgang Däubler verstößt die Betriebsvereinbarung nämlich gegen Paragraph 11 des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes.



Foto: randstad

Metaller Vogt hat den Betriebsrat daher aufgefordert, die Betriebsvereinbarung fristlos zu kündigen. Sicher ist, dass auch andere Verleiher unerlaubt Stunden klawen. »Es ist eher selten, dass diese unerlaubte Verrechnung nicht angewandt wird«, klagt Christian Iwanowski, Sekretär bei der IG Metall-Bezirksleitung in Düsseldorf. Aus Furcht vor dem Rauswurf nähmen viele Betroffene die zusätzlichen Stunden aber in Kauf – grummelnd und mit der Faust in der Tasche.

Dabei lohnt sich der Gang zu den Gerichten, bisher hatten alle Kläger Erfolg. So musste Randstad der Kölner Leiharbeiterin Barbara K. 93, 72 Stunden nachträglich vergüten. Sie erhielt 978,44 Euro brutto nachgezahlt. Randstad, heißt es im Beschluss des Arbeitsgerichts, müsse ab sofort Nicht-Einsatzzeiten, die von Randstad zu vertreten seien, »wie Arbeitszeit behandeln«. **fra**

Weitere Infos:

► www.zoom.de



Foto: bildbox.de

Viele Arbeitnehmer sind gezwungen, zur Arbeit in einen anderen Ort zu fahren.

Alle Pendler sind gleich

Um die Pendlerpauschale ist ein Dauer-Streit entbrannt. Die bisherige Regelung wackelt. Die IG Metall will eine gerechtere Lösung.

Diesen Monat packen die Richter am Bundesverfassungsgericht ein heißes Eisen an: die »Pendlerpauschale«; ihr Urteil wird im Herbst erwartet. In einer Umfrage des »Auto Club Europa« (ACE) unter den Bundestagsabgeordneten sprachen sich von 341 Parlamentariern, die sich äußerten, 108 für die alte Pauschale aus. In SPD und Unionsparteien waren nur jeweils zwei ganz dagegen, die Kosten für den Arbeitsweg wieder steuerlich geltend machen zu können. Aber die Abgeordneten wollen die Entscheidung aus Karlsruhe abwarten. Eine Haltung, für die ACE-Vorsitzender Wolfgang Rose kein Verständnis hat: »Bei der Bundestagswahl stehen Abgeordnete auf den Stimmzetteln, nicht die Richter.«

Wie es jetzt ist, bleibt es nicht. Damit wird allgemein gerechnet. Weil die jetzige Regelung wahrscheinlich gegen den Gleichheits-Grundsatz des Grundgesetzes verstößt, da sie nur für Fernpendler gilt. Bei der Entscheidung des Verfassungsgerichts geht es aber auch um eine grundsätzliche Frage, die für Arbeitnehmerinnen und Arbeitneh-

mer bei künftigen Gesetzen Bedeutung haben kann: Beginnt die Arbeit erst am Werkstor?

Wäre der Arbeitsweg Privatsache, müssen Fahrtkosten nicht mehr als berufsbedingte Werbungskosten absetzbar sein. So wie in der jetzigen Regelung. Er ist aber keine Privatangelegenheit, sagen IG Metall, DGB und ACE. Wer fahren muss, tut das häufig aus beruflichen Zwängen. Fahrtkosten sind also notwendig, um das Einkommen zu erzielen. Darum müssen sie genauso steuerlich berücksichtigt werden wie etwa Gewinneinkünfte, die als Betriebsausgaben geltend gemacht werden.

Zur alten Pauschale will die IG Metall aber nicht zurück. Weil von ihr besser Verdienende mehr profitiert hätten als Kleinverdiener. Sie fordert eine Pendlerzulage von 8,5 Cent pro Kilometer, die von der Steuerschuld abgezogen wird. Damit bekämen alle Pendler den gleichen Betrag. ■

Sylvia. Koppelberg@igmetall.de

Mehr Infos zum Thema:

► www.igmetall.de/metalzeitung

WERBER DES MONATS

Vorher nie 'was gehört

Im September ist bei Ford viel los. Die neuen Auszubildenden sind da. Und das heißt für Patrick Hardt und die anderen jungen Fordianer von der Jugendvertretung (JAV): fast täglich diskutieren, informieren und Fragen beantworten. Bei Ford in Köln werden jedes Jahr 210 Azubis eingestellt. Die JAVis laden sie alle nacheinander, jeweils zwölf zusammen, zum Gespräch ein. Vier bis fünf Stunden reden sie miteinander.

»Die meisten haben vorher nie 'was von Betriebsräten und Jugendvertretungen gehört. Die IG Metall kannten sie höchstens aus dem Fernsehen, wenn irgendwo gestreikt wurde«, sagt Patrick. Er ist 21 Jahre alt und der Vorsitzende der JAV bei Ford. Fast alle treten nach den Gesprächen in die IG Metall ein. Es gibt aber auch die, die erst mal sagen, »für die sieben Euro kann ich mir auch eine Packung Zigaretten kaufen« oder etwas Ähnliches. »Mit denen reden wir

dann später wieder«, berichtet Patrick. Zum Beispiel in Pausen am Kaffeeautomaten.

Aber locker lassen sie nicht. »Ich selbst bin auch nicht der Typ, der einfach etwas unterschreibt«, sagt Patrick. Als er 2003 Azubi bei Ford wurde, ist er erst nach zwei Wochen Bedenkzeit IG Metall-Mitglied geworden. Dann aber echt überzeugt. »Es ist nur gerecht, wenn ich auch meinen Beitrag leiste – bei allem, was die IG Metall für uns erreicht hat. Zum Beispiel die zwölf Monate Übernahme.« **syk**



Foto: Jürgen Seidel

Patrick Hardt hat schon viele Azubis für die IG Metall gewonnen.

ZU WENIG AUSBILDUNGSPLÄTZE

Jugendliche weiter auf Lehrstellensuche

191 000 Lehrstellen fehlen immer noch bundesweit.



INTERVIEW

FÜNF JUNGE METALLER
FRAGEN BERTHOLD HUBER

Christian: Die Metall-Tarifrunde steht bald an. Und es gibt noch keine neue Altersteilzeit. Wird jetzt früh gestreikt?

Berthold Huber: Wenn bis Anfang September keine Lösung gelingt, könnten wir rechtlich bei der Altersteilzeit sofort mit einem Arbeitskampf beginnen. Aber Streik ist kein Selbstzweck, wir wollen ein gutes Ergebnis. Jetzt müssen sich die Arbeitgeber bewegen. Ihr Verband will, dass nur noch zwei Prozent der Belegschaft früher gehen können – statt wie bisher fünf Prozent. Obwohl uns Unternehmen sagen, dass sie ohne Altersteilzeit ihre Ausbildungsplätze nicht halten können. Wir wollen die Generationenbrücke: Ältere gehen raus – Jüngere kommen rein.

Marek: Die IG Metall fordert gleiches Geld für Leiharbeit. Wie soll das erreicht werden?

Berthold: Wir gehen jetzt in die Entleiherbetriebe und machen dort »Bessertarifverträge« für die Leiharbeiter. Dadurch wird ihr Entgelt fast verdoppelt, beispielsweise bei BMW oder Audi. Von der Politik fordern wir einen Mindestlohn für Leiharbeit. Und Leiharbeit muss wieder zeitlich befristet werden. Seit 2003 kannst du ja unendlich lange an einen Entleiher verliehen werden.

Maria: Die Leiharbeiter bei uns würden sich nie trauen, sich zu wehren oder zum Betriebsrat zu gehen. Die haben Angst – etwa nicht übernommen zu werden.

Berthold: Ich kann das nachvollziehen. Aber bei allen Zwängen: Wenn man sich nicht zur Wehr setzt und seine Rechte einfordert, kann man auch nichts verändern. In den Betrieben, in denen wir keine Mitglieder und keine starken Betriebsräte haben, die sich kümmern, haben wir einfach schlechtere Verhältnisse.



»Wir wollen's wissen,

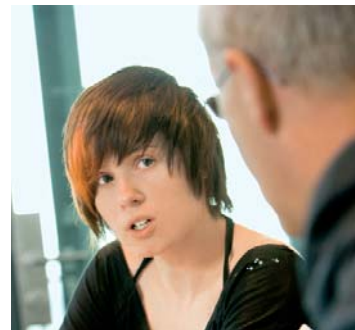
Maria: Nur wo die IG Metall stark ist und viele Mitglieder hat, gibt es gute Bedingungen. Ist das gerecht?

Berthold: Gerechtigkeit musste schon immer durchgesetzt werden. Und heute haben wir eine neue Art des Kapitalismus, in denen nur noch die Gewinne zählen. Da braucht man mutige Beschäftigte im Betrieb. Wir versuchen, überall Betriebsräte zu gründen. Ohne Betriebsrat gibt es keine Mitbestimmungsrechte, keine Informations- und Schutzrechte bei Kündigung oder Schließung. Auch beim Geld sind das oft zwanzig, dreißig Prozent weniger.

Stefan: Stichwort neuer Kapitalismus. Gewerkschafter sitzen auch in Aufsichtsräten und bekommen Vergünstigungen. Du auch? Du sitzt ja im Audi-Aufsichtsrat.

Berthold: Mein Dienstauto ist normal über die IG Metall geleast. Und von den Aufsichtsrats-Tantiemen führen wir Arbeitnehmervertreter 90 Prozent an die Hans-Böckler-Stiftung ab. Sie finanziert damit Stipendien – oder

Fünf junge Interviewer haben den Ersten Vorsitzenden der IG Metall, Berthold Huber, für die **metallzeitung** befragt. Sie hatten sich auf einen Aufruf in der August-Ausgabe beworben und sind zum IG Metall-Vorstand nach Frankfurt am Main gekommen.



Maria Kaufmann von Daimler in Ludwigsfelde ist skeptisch, ob Leiharbeiter sich trauen, sich zu wehren, wenn sie ungerecht behandelt werden.

Schulungen für Arbeitnehmer im Aufsichtsrat. Die übrigen zehn Prozent werden natürlich ordentlich versteuert. Wer trotz mehrfacher Aufforderung nicht ordentlich abführt, wird verklagt. Der Aufsichtsratsposten ist nicht zum persönlichen Wohlergehen da, sondern um Innovationen und Investitionen zur Sicherung von Arbeitsplätzen durchzusetzen. Übrigens: Die Kapitalvertreter behalten von ihrem Geld alles.

Kemal: Es gibt Bereiche, in denen die IG Metall schlecht verankert ist: in Betrieben ohne Mitglieder oder bei dual Studierenden. Brauchen wir da nicht mehr IG Metall-Jugendsekretäre?

Berthold: Für die dual Studierenden versuchen wir, Tarifverträge abzuschließen. In einigen Betrieben ist das schon gelungen. Gleichzeitig bauen wir unsere Beratung aus. Zu den Jugendsekretären: Wo es erforderlich ist und es viele unorganisierte junge Leute gibt, stellen wir zusätzlich Jugendsekretäre ein, wenn es finanziell machbar ist. Aber noch wichtiger ist: Junge Mitglieder zu



Foto: Frank Rumpenhorst

Berthold«

Kritische Fragen: Maria Kaufmann (25), Industriemechanikerin. Kemal Ay (23), Mechatronik-Azubi und JAVi. Berthold Huber (58), Erster Vorsitzender der IG Metall. Marek Schilke (21), Bürokaufmann-Azubi. Stefan Marx (22), Philosophie-Student und Metall-Jobber. Christian Rübél (23), Betriebsmittelmechaniker und JAVi.

organisieren ist Aufgabe der gesamten IG Metall – nicht nur der Jugendsekretäre. Und dieser Aufgabe stellen wir uns.

Christian: Was ist mit der Zukunft der Ausbildung? Es gibt immer mehr Schmalspur – nur was der Betrieb braucht.

Berthold: Schmalspur wollen wir nicht. Wir wollen eine breit ange-

Kemal Ay von VW Hannover fragt, ob die IG Metall nicht mehr Jugendsekretäre braucht.



legte Ausbildung – mit genügend Zeit, weil das die beste Zukunftsinvestition ist. Unsere Produkte sind erfolgreich auf dem Weltmarkt, weil sie anspruchsvoll sind. Dafür brauchst du eine hohe Qualifikation. Und: Niedrig Qualifizierte sind in Krisen als erste und am längsten arbeitslos.

Christian: Nur noch ein Viertel der Betriebe bildet aus. Und alle brauchen Facharbeiter. Was ist mit der Umlagefinanzierung, bei der Betriebe, die nicht ausbilden, an Ausbildungsbetriebe zahlen?

Berthold: Die Umlagefinanzierung wollen wir nach wie vor. Aber politisch sind wir nicht weitergekommen. Im Moment gehen die Ausbildungszahlen eher nach oben. Aber dennoch: Wir wollen weiter eine gerechte Finanzierung der Ausbildung – damit Betriebe mehr ausbilden. ■

dirk.erb@igmetall.de

»Wer aufsteht, soll raus«

Daimler-Tochter »Freightliner« (USA) geht gegen Gewerkschafter vor.

Weil sie einen Warnstreik bei der Daimler-Tochter »Freightliner« in North-Carolina (USA) mitorganisiert haben, stehen fünf Mitglieder der Tariffkommission seit einem Jahr auf der Straße. Angeblich sei der Streik illegal gewesen, hatte die Geschäftsleitung behauptet und die aktiven Gewerkschafter gefeuert.

In Wirklichkeit hatte die Geschäftsleitung des Lastwagenwerks die Verhandlungen für einen neuen Tarifvertrag abgebrochen. Nach dem Ablauf der Friedenspflicht stimmten bei einer Urabstimmung 85 Prozent für Streik.

Für Robert Whiteside, gefeuerter Vorsitzender der Tariffkommission, führt die Stuttgarter Konzernmutter Regie in dem Konflikt. »Mit unserem Raus-

schmiss soll allen gezeigt werden, was passiert, wenn sich hier in den Südstaaten einer traut aufzustehen.« In Betrieben des konservativen Südens der USA werden jedes Jahr Tausende Beschäftigte gefeuert – nur weil sie versuchen, eine gewerkschaftliche Vertretung aufzubauen.

Daimler-Beschäftigte in Untertürkheim haben kürzlich vor den Werkstoren über 2300 Euro Spenden für die entlassenen US-Kollegen gesammelt. Das gespendete Geld soll für die Rechtsanwaltskosten der »Freightliner 5« verwendet werden. **fra**

Spendenkonto:

► **BASIS e.V. Volksbank ES,**
Stichwort Freightliner 5, BLZ
61190110, Konto-Nr 201457008

GUTE AUSBILDUNG

Hier geht was ab

Die neuen Azubis sind da. Sie haben es geschafft, einen (guten) Ausbildungsplatz zu ergattern. Das ist schon was. Denn Hunderttausende stehen immer noch ohne da. Ein Ausbildungsplatz ist das A und O. »Aber Jugendliche wollen mehr. Sie wollen Geld zum Leben und vor allem eine Perspektive: Eine feste Stelle und die Chance, sich beruflich weiterzuentwickeln«, sagt Regina Görner. Sie ist im IG Metall-Vorstand für die Jugend zuständig. IG Metall, Betriebsräte und Jugendvertretungen helfen ihnen dabei, ihre Wünsche zu verwirklichen.

MEHR CHANCEN DURCH BILDUNG BEI MAN TURBO

Das erste Jahr ist um. Industriemechaniker lernt Raphael Radstake. »Kein schlechter Beruf«, findet der 18-Jährige. Letztes Jahr hatte er sich bei MAN Turbo in seiner Heimatstadt Oberhausen beworben. Große Firma. Guter Ruf. Da gibt es eine ordentliche Ausbildung, und danach sicher eine Perspektive, dachte er sich. Er wurde genommen. In zweieinhalb Jahren ist seine Ausbildung zu Ende. Und dann? Er will bleiben. Und ist bereit, für eine berufliche Zukunft bei MAN einiges zu tun. Seit August lernt er in zwei »Schichten«: tagsüber Lehre, abends Schule. In vier Jahren will er die Technikerprüfung ablegen – schon eineinhalb Jahre nach der Abschlussprüfung zum Industriemechaniker.

In einem Versammlungsraum beim Betriebsrat knabbeln sich am 11. August über 30 Azubis. Melanie Müller, die Vorsitzende der Jugendvertretung, kurz JAV, und Chris Günther, auch JAVi, haben sie zusammengetrommelt. Sie wollen sie darüber informieren, was aus Gesprächen mit dem Personalchef des Konzerns geworden ist. Darin ging es um Weiterbildung für die Jugendlichen bei MAN. Denn das ist ein großes Thema bei ihnen.

Zum Beispiel Vanessa Zimmer. Sie wollte früher mal zur Berufsfeuerwehr, fand dann aber, dass sie als Frau bei MAN bessere Aufstiegschancen hat. Jetzt lernt sie Zerspanungsmechanikerin, will aber, wie Raphael, Techniker(in) werden. Im Versammlungsraum sitzt auch Maria Kentgens. Sie wollte zuerst Innenarchitektur studieren, war aber skeptisch, ob sie da beruflich gute Perspektiven hat, und ging lieber zu MAN. Jetzt lernt sie Industriekauffrau, genau wie Kathleen Loos und Britta Klein. Alle drei haben Abitur und allen dreien schwebt vor, noch zu studieren. Für Britta ist der Plan schon konkret: Ab März will sie in Essen »Business administration« belegen. Drei Jahre lang dauert es bis zum Bachelor. Das würde sie durchziehen, »aber wenn MAN das nicht finanziell unterstützt«, sagt sie, »kann ich es mir nicht leisten«.

Als sich der Konzernchef vor Jahren damit brüstete, dass MAN Studenten an der Uni in München fördert, »die nichts mit MAN zu tun hatten, haben wir verlangt: Der Konzern soll sich auch um die eigenen Leute kümmern«, berichtet Lothar Pohlmann, der Betriebsratsvorsitzende in Oberhausen. 75 Prozent der Kosten für »eigene Leute«, die studieren, übernimmt MAN schon jetzt, insgesamt bis

zu 10 000 Euro. Aber nur bei Turbo, nicht im ganzen Konzern. Betriebsräte und JAVis wollen mehr.

Im Frühjahr hatten die JAVis die Azubis befragt, was sie sich denn wünschen. Englisch- und Fachkurse, die ihr Wissen in dem Beruf, den sie lernen, ergänzen, sagten sie. Unter anderem. Einige wollen sich zum Meister oder wie Raphael und Vanessa zum Techniker weiterbilden. Oder neben der Ausbildung oder danach studieren. Das kostet Zeit. Und Geld. Wenn Raphael sich auf seine Technikerprüfung vorbereiten muss, kann er nicht vorher in der Spätschicht arbeiten. Können die Schichtpläne so gestaltet werden, dass auf individuelle Wünsche wie die von Raphael, Vanessa oder einer künftigen Studentin Britta Rücksicht genommen wird? Können Azubis – und ältere Kollegen – eine Zeitlang weniger arbeiten und das dann später nachholen? Studenten, wenn sie fertig sind, wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren? Unterstützt der Konzern Weiterbildung finanziell? Wo er doch Hände ringend Fachkräfte sucht.

Darauf wollen sie von den Konzern-Chefs Antworten. Gute natürlich. Und bald.

Die Idee, die Jugendlichen zu befragen und mit ihnen gemeinsam Lösungen zu fordern, kam von der IG Metall. Sie, Betriebsräte und



Foto: Manfred Vollmer

Raphael Radstake, 18, Azubi bei MAN Turbo

...DRÜCKT ABENDS DIE SCHULBANK

Entspannt und stressfrei werden die nächsten Jahre für Raphael aus Oberhausen (vorn auf dem Foto) nicht gerade. Er hat ein volles Programm: tags-über Berufsschule und Ausbildung bei MAN zum Industriemechaniker. Danach drei Mal die Woche Abend-schule – vier Jahre lang. »Ich möchte bei MAN bleiben, aber mich weiterent-wickeln«, sagt er. Er will Techniker werden. Dabei spielt auch eine Rolle, mal etwas mehr zu verdienen. Vor allem aber, später bessere berufliche Möglichkeiten zu haben.

Hirschmann HAC & HCC

...FÜR GUTE GEMEINSAME AUSBILDUNG

Jelto Busch, Benjamin Riexinger, Erguen Sezer, Sven Weisker, Elena Pfirrmann, Philipp Finkh und Claudia Joachim (von links) bei Hirschmann kämpfen um ihre gute Ausbildung. Denn die Unternehmensführung will die gemeinsame Ausbildung in zwei Teilbetrieben auseinanderreißen. »Wir haben Top-Ergebnisse bei den Prüfungen und sind ein angesehener Ausbildungsbetrieb. Da ist es doch dumm, diese Ausbildung zu zerstückeln und die hohe Qualität so zu verspielen«, sagt die JAV-Vorsitzende Elena Pfirrmann.

JAVis ziehen an einem Strang, um die Zukunftschancen für die jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit ihnen gemeinsam zu verbessern. Ein Stück Arbeit haben sie noch vor sich. Denn die Antworten des Personalchefs aus der Münchner Konzernzentrale auf ihren Forderungskatalog sind bisher vage. Kein Nein, aber auch noch nichts Verbindliches. »Wir müssen weiter Druck machen«, sagt JAVi Chris in der Jugendversammlung. Und das tun sie jetzt auch. ■

HIRSCHMANN: DIE GUTE AUSBILDUNG ERHALTEN

Bei Hirschmann in Neckartenzlingen ist die Ausbildung top. Die Hälfte der Azubis schließt früher ab, oft mit Belobigung. Doch nun müssen sie um ihre gute Ausbildung kämpfen. Denn nachdem Hirschmann in zwei Teile aufgespalten wurde – Automation and Control (HAC) und Car Communication (HCC) – will die Geschäftsleitung auch die Ausbildung trennen. Bei HCC müsste die Ausbildung komplett neu aufgebaut werden.

Elena Pfirrmann, die JAV-Vorsitzende von HCC, sieht schwarz: »Die Ausbildungswerkstatt gehört zu HAC. Bei HCC haben sie keinen Raum, keine Maschinen. Die Ausbildung müsste dann raus in ein fremdes Unternehmen.«

Durch die Aufspaltung würde die Qualität insgesamt leiden. Auch Meister Ralf Kalestra hält wenig davon: »Die Azubis tauschen sich ja aus, wissen mehr und kennen mehr Maschinen, wenn sie zu mir kommen.«

Die Jugendlichen von HAC und HCC wollen die Aufspaltung nicht hinnehmen. Sie haben Aktionen gemacht und protestiert. Und: Sie haben erreicht, dass die Ausbildung in diesem Jahr erst einmal zusammenbleibt.

»Nun aber wollen wir Klarheit für die Zukunft«, fordert Nico Bauer, der mit 24 Jahren bereits seit zwei Jahren im Betriebsrat sitzt. »Wir machen weiter Druck.«

Zum Beispiel über die Presse. Jetzt gibt es Gespräche. Die HCC-Leitung ist schon skeptisch geworden. Die Beschäftigten stehen hinter den Azubis und gehen notfalls auf die Straße, sagt Betriebsrat Dietmar Kuhn. »Es geht ja schließlich um unsere Zukunft.« ■

Das – und noch mehr – hat die IG Metall erkämpft:

- **Ausbildungsvergütung:** Im ersten Jahr gibt es 706 bis 764 Euro im Monat, im vierten schon zwischen 861 und 945. Das ist regional verschieden. Mit jeder Tarifrunde wird es mehr. 2007 bekamen alle Metall-Beschäftigten 4,1 Prozent mehr, auch die Azubis.
- **Urlaub:** Nach dem Gesetz müssen Azubis vier Wochen Urlaub haben. Dank IG Metall-Tarifverträgen sind es sechs.
- **Weihnachtsgeld:** In manchen Tarifgebieten wird einmal im Jahr vor Weihnachten bis zu 55 Prozent auf die Azubi-Vergütung draufgezahlt.
- **Vermögenswirksame Leistungen:** Nach sechs Monaten 13,29 Euro extra für Altersvorsorge.
- **Übernahme:** Nach der Ausbildung werden Azubis in Betrieben, in denen die IG Metall-Tarifverträge gelten, unbefristet, mindestens aber zwölf Monate, übernommen.



AEM: MIT ERFOLG GEGEN MIESE AUSBILDUNGSVERGÜTUNG

Michael Reif hat es geschafft: Sein Ausbildungsbetrieb, das Anhaltinische Elektromotorenwerk (AEM) in Dessau, muss ihm 7150 Euro nachzahlen. Das hat ein von der IG Metall gestellter DGB-Anwalt durchgeboxt. Das Gericht entschied: Azubis haben Anspruch auf mindestens 80 Prozent der ortsüblichen Vergütung, damals 634 Euro monatlich nach IG Metall-Tarif im ersten Jahr. Michael bekam bei AEM nur 230 Euro. »Das hat hinten und vorne nicht gereicht. Ich musste ja Essen, Fahrtkosten und sogar meine Schulbücher bezahlen.«

Und nicht nur das Geld war mies: »Das war keine Ausbildung, sondern harte Arbeit im Akkord – als billige Arbeitskraft.«

Mit Hilfe der IG Metall gründeten Michael und zwei andere Azubis eine JAV. Ein langer Kampf. Aber jetzt tut sich was. Kontakt zur IG Metall bekam Michael an der Berufsschule, über Teamer der DGB-Berufsschultour.

Michael arbeitet heute in Hessen. Bei AEM kommen JAV und IG Metall voran. Vier weitere Azubis haben jetzt geklagt. Und in anderen Betrieben in der Region hat die IG Metall für Azubis mehr Geld rausgeholt. Die Kampagne für bessere Ausbildungsbedingungen läuft. ■



Michael Reif, 24 Jahre, ehemals AEM Dessau

❖ RÜCKWIRKEND AUSBILDUNGSVERGÜTUNG NACH TARIF

230 Euro monatlich bekam Michael Reif im ersten Ausbildungsjahr als Konstruktionsmechaniker. Jetzt hat er mit Hilfe der IG Metall 7150 Euro von seinem ehemaligen Betrieb erstritten. Auch die Ausbildung war mies, sagt er: Kaum Training, keine Ausbilder, wenig Zeit. Dafür chronische Atembeschwerden durch Metallstaub. »Ohne meine Familie, meine Freundin und die IG Metall hätte ich das nie geschafft«, sagt Michael. Er und andere Azubis gründeten eine JAV. Jetzt wird es besser.

GEORGSMARIENHÜTTE: AZUBIS TUN UND ERLEBEN VIEL – MIT DER IG METALL



Im Stahlwerk Georgsmarienhütte (GMH) machen 140 Azubis – zehn Prozent der Belegschaft – eine gute Ausbildung. Alle werden danach übernommen. Und die Bedingungen stimmen. Denn die IG Metall ist hier stark. Und in der Stahlindustrie haben Arbeitnehmer mehr Mitbestimmung: Ein IG Metall-»Arbeitsdirektor« sitzt mit im Management.

Und doch wissen die Azubis: Das alles kommt nicht von allein. Fast alle treten in die IG Metall ein. Dafür tun JAV und Betriebsrat auch was: Noch vor Ausbildungsstart werden die Azubis zu

einer Werksbesichtigung und zum Grillen eingeladen. Danach geht es für eine Woche in eine Jugendherberge, zum Kanufahren, Fußballspielen und Kennenlernen. Betriebsrat, JAV und die Ausbilder beantworten dort Fragen zum Betrieb und zur IG Metall. Auch danach sind JAV und Betriebsrat immer da. »Jederzeit – nicht nur alle paar Wochen mal«, betont der Betriebsratsvorsitzende Wilfried Brandebusemeyer.

Und: Die Azubis erleben viel. IG Metall-Aktionen, Demos – und Spaß, etwa beim Fußballturnier der IG Metall Osnabrück, wo die GMH-Azubis mit vier Mannschaften dabei sind. Sie waren bei Nokia, als es dort im Frühjahr gegen die Schließung ging. Und bei der Stahl-Tarifaktion in Gelsenkirchen. »Wir hatten da keinerlei Probleme, den Bus vollzuzukriegen«, sagt JAVi Heiko Wiesner.

Azubi Dennis Pommerenke war begeistert von Gelsenkirchen: »Über 1000 Azubis. Stimmung. Musik. Ich bin in der IG Metall, weil man da viele Aktionen machen kann.«

Und Azubi Daniel Middelberg ergänzt: »Die Tarifierhöhung kommt ja auch nicht automatisch. Da muss man was für tun.« ■

Dirk.Erb@igmetall.de

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Natascha Volkmann, 18 Jahre, Georgsmarienhütte

❖ TOP-AUSBILDUNGSBEDINGUNGEN MIT JAV, BETRIEBSRAT UND IG METALL

Natascha Volkmann, Daniel Middelberg und Dennis Pommerenke (von rechts) wissen, dass ihre Ausbildung nicht von allein so gut ist.

»Den Unterschied sehe ich bei Freunden in anderen Betrieben«, meint Natascha.

»Die haben nicht die Vorteile und werden auch nicht so unterstützt.«

UNSERE CAMPS UND FESTIVALS FÜR JUGENDLICHE

Hier ist :-)

was los

Jeden Sommer veranstaltet die IG Metall Camps und Festivals – oft gemeinsam mit anderen DGB-Gewerkschaften. In Thalmässing in Bayern, Mellnau in Hessen, Marklfingen in Baden-Württemberg, Göhrde in Sachsen-Anhalt und am Störzsee bei Berlin ging es über mehrere Tage um Politisches und um Spaß. Hunderte junge Menschen haben gemeinsam in Workshops Ideen entwickelt – für Frieden, für soziale Gerechtigkeit und gegen Rassismus. Aber natürlich wurde auch feste gefeiert. In vielen IG Metall-Verwaltungsstellen gibt es außerdem Camps für die neuen Azubis. Und immer macht die IG Metall-Jugend bunte, laute Aktionen, etwa wenn es in Tarifrunden um mehr Geld für Beschäftigte und Azubis geht.



Foto: Walter Schmidt / NOVUM

Gemeinsam diskutieren und gestalten

Auf allen Camps gibt es zahlreiche Workshops. Neben politisch-sozialen Themen sind auch Schreibworkshops, Radio, Theater, Klettern oder Capoeira im Programm. In Göhrde (Foto) stand unter dem Motto »bunt statt braun« ein Ex-Neonazi-Funktionär Rede und Antwort.



Rocken

Auf allen Camps gibt es Bühnen mit zahlreichen Bands und Bühnenshows. Beim Pfingstcamp in Störitz (Foto) trat auch eine Gruppe auf, die aus einem Gesangsworkshop während des Festivals hervorgegangen ist. Und der Satire-Dichter Torsten Stelzner nörgelte Klartext.



Relaxen

Spiel und Spaß gibt's auf allen Camps. Von Fußball und Volleyball bis Poker, Kicker oder Sackhüpfen. In Markelfingen (Foto) und Mellnau gab es während der Fußball-EM auch Public Viewing. Und einfach mal abhängen, am See, im Wald oder im Shisha-Zelt, geht überall.



Abfeiern

Allein in Thalmässing (Foto) gab es dieses Jahr fünf verschiedene Bars, wo tagsüber politisch diskutiert und abends gefeiert wurde, in Markelfingen auch im großen Partyzelt. Und auch Zelte mit Bett zum danach Reinschlafen gibt's von der Gewerkschaft.



Fotos: Privat

Kennenlernen

Immer mehr IG Metall-Verwaltungsstellen laden die neuen Azubis in Begrüßungscamps ein. Im Camp der IG Metall Ludwigsfelde (Foto) lernen sich die Azubis schon vor Ausbildungsbeginn kennen und erfahren viel über ihren Betrieb, ihre Ausbildung und ihre Rechte – und die IG Metall.

DER LESER HAT DAS WORT

Totgeschwiegenes Thema

metallzeitung 8/2008, Titelgeschichte, »Atomare Milchmädchenrechnung«

»Herzlichen Dank, dass dieses totgeschwiegene Thema aufgegriffen wird. Leider ist es so, dass die Politiker aller Parteien und Wissenschaftler dieses Thema in der Normalpresse unter den Deckmantel der Verschwiegenheit kehren.«

Rudolf Bley, Immenstadt

»Aktionen sind das Gebot der Stunde. Umdenken in der Energiepolitik, schlechte Arbeit unter Tarif bezahlt, Neo-Kapitalismus der Großkonzerne (Siemens), Rente mit 67, Lobbykratie in Deutschland oder Gesundheitsreform. Solidarität zahlt sich aus. Die Mehrheit der Bevölkerung ist dazu bereit. Um endlich in Deutschland etwas zu bewegen, müssen generell die Gewerkschaften viel mutiger vorgehen. Umfassende Protestaktionen müssen her. Die Gewerkschaften sind gefordert.«

Hans Peter Julius, Krefeld

Nur noch ein Wrack

metallzeitung 8/2008, Werber des Monats, »Bekommen oder verdienen?«

Ich möchte meine Erfahrung nach über einjähriger Beschäftigung kurz mitteilen. Erstens: Bezahlung reicht nicht, um normal zu leben. Zweitens: Privatleben Fehlanzeige bei Minimum 45 Stunden in der Woche. Drittens: Urlaub wird von der Verleihfirma bestimmt. Für mich ist so etwas moderne Sklaverei, der endlich Einhalt geboten werden muss. Ich hoffe, dass kein Arbeiter in dieses Tal mehr abrutschen muss. Gesundheitlich bin ich nur noch ein Wrack.«

Rainer Peters, Kiel

Looser Haufen

metallzeitung 8/2008,

Menschen, die bewegen

Heute: »Workers Wheels« mit ihren »Bikes«. Ist dem loosen Haufen nichts Besseres eingefallen als ein denglischer Begriff?

Trotzdem wishe ich den Workers allzeit loose Wheels.«

Veit Hennmann, Köln

Arroganter Besserwisser

metallzeitung 8/2008, Pflaume des Monats, »Ein Fuchs macht noch keinen Volksvertreter«

»Ihr schreibt, wer kennt den schon. Wer vor dem Fernseher sitzt, wird sich an diesen neoliberalen, arroganten Besserwisser Fuchs schon erinnern. Auch wenn er als Bonzenvertreter nicht ganz so bekannt ist. Für seine unsoziale Meinung hat er die Pflaume des Monats längst verdient. Auch sollte er einmal selbst für 800 Euro im Monat leben. Seine schlaun Sprüche würden ihm dann schnell vergehen. Auch gibt es in diesem Land keine Neiddebatte, sondern eine Diskussion über soziale Ungerechtigkeit, Ausbeuterei und Abzocker. Hier verwechselt der Abgeordnete wohl etwas. Alles in allem habt ihr mit Fuchs den Nagel auf den Kopf getroffen.

Bernd Nikolaus, Ruppertsweiler

Braunen Sumpf austrocknen

metallzeitung 8/2008,

Leserbriefe, »Absolutes Tabu«

»Ein Leserbriefschreiber kommt zu dem (Kurz-)Schluss, ein Verbot der Nazis mache sie nur stärker. In unserer Demokratie haben Nazis nichts verloren, weil alle Nazis die Demokratie bekämpfen beziehungsweise bekämpft haben. Sie haben doch alle Gewerkschafter und Demokraten umgebracht. Ein weiterer Leserbriefschreiber ist entsetzt, dass Berthold Huber für das Verbot der NPD ist. Gott sei Dank,

dass wir wenigstens noch Gewerkschafter haben, die für ein Verbot der braunen Soße sind. Denn unsere Politiker sind schon zu feige, diesen menschenfeindlichen braunen Sumpf auszutrocknen. Diese Politiker bringen es nicht fertig, vor das höchste deutsche Gericht zu ziehen und die Neonazi-Szene gesetzlich verbieten zu lassen. Lieber Berthold Huber, höre nicht auf, gegen die Neonazis zu plädieren.«

Waldemar König, Füssen *

*Name und Wohnort von der Redaktion geändert

MITMACHEN

SAGT UNS EURE MEINUNG

Die Redaktion freut sich über Leserbriefe: Entweder per Post an **metallzeitung**, Stichwort Leserbriefe, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt, oder per E-Mail an: metallzeitung@igmetall.de. Bei Zuschriften per E-Mail bitte den Vor- und Nachnamen sowie den Wohnort angeben. Die Redaktion behält sich vor, Briefe zu kürzen. Auch unsere Hotline ist wieder besetzt. Montags bis freitags zwischen 9 und 16 Uhr unter der kostenlosen Telefonnummer:

0800 – 446 38 25

LESERFOTO DES MONATS



»Hitze unterm Stern« – ist der Titel des Fotos, das uns Edgar Jörg aus Aidlingen zugeschickt hat. »Das Foto wurde hoch über den Dächern vom Mercedes-Benz Werk in Sindelfingen aufgenommen. Das Bild zeigt zwei Kollegen, die Blitzableiter montieren. Im Sommer auf heißen Teerpappen sind sie ungeschützt Temperaturen von über 50 Grad ausgesetzt«, beschreibt Jörg das Motiv, das in diesem Sommer entstanden ist. Da hilft wirklich nur eine kleine Abkühlung.

MITMACHEN

FOTOWETTBEWERB DER IG METALL

Schicke uns dein Digitalfoto zum Thema: »Mensch und Arbeit«. Für die Veröffentlichung in der metallzeitung gibt es diesmal als Preis ein multifunktionales Braun Digital Radio. Nähere Informationen und Teilnahmebedingungen zum Fotowettbewerb findest du unter:

► www.igmetall.de/metallzeitung

ZU BESUCH BEI ALI ILHAN YASA

»Ich lasse mir nichts gefallen«

Ali Ilhan Yasa hat bei Opel in Bochum gelernt. Vom ersten Tag an hat er dort kämpfen müssen und sich am Ende sogar getraut, für seine Übernahme vor Gericht zu ziehen. Er wollte einfach nicht akzeptieren, dass jahrelange JAV-Arbeit umsonst gewesen ist. Der Gang hat sich für Yasa gelohnt. Vor dem Bochumer Arbeitsgericht erzielte er einen Erfolg.

Der nachdenkliche Blick, die festen Prinzipien – für einen 22-Jährigen wirkt Ali Ilhan Yasa richtig erwachsen. Ob das die Industriemechaniker-Ausbildung bei Opel macht? Gleich zu Beginn musste Yasa ins kalte Wasser springen. Wegen der drohenden Verlagerung von Arbeitsplätzen wurde gestreikt, und Ali war noch in der Probezeit. »Ich war der einzige meines Jahrgangs, der an allen sieben Streiktagen dabei war«, erinnert er sich.

Vermutlich war der Jugendvertreter auch der einzige seines Jahrgangs, der nach der Gesellenprüfung ans Band zur Überkopf-Arbeit geschickt worden ist. Obwohl 1,86 Meter groß gewachsen, musste Ali unter engen Karosserien Handbremsen montieren – im Eiltempo und mit verrenkten Gliedern. »Die härteste Arbeit, die ich jemals gemacht habe«, weiß er heute noch.

Auch Meister und der Betriebsleiter hätten seine zwanghafte Arbeitshaltung damals bemerkt und Partei für ihn ergriffen. Doch die Chefs hätten die Bedenken schnell zerstreut: »Die haben den Meistern mitgeteilt, dass ich meine Übernahme vor Gericht durchsetzen will und klein gemacht werden muss. Aber ich bin keiner, der sich etwas gefallen lässt.«

Das sagt sich so leicht. Als die Opel-Geschäftsleitung Ali Yasa mitgeteilt hatte, sie werde seine Kündigung vor Gericht durchsetzen, grübelte er nächtelang. »Was mache ich jetzt? Vier Jahre habe ich mich dafür engagiert, dass die JAV gut arbeiten kann. Soll ich jetzt aufgeben – oder weiterkämpfen?«

Manche Kolleginnen und Kollegen haben flugs ihre 20 000 Euro



Foto: Manfred Vollmer

Metaller Ali hat seine Übernahme bei Opel in Bochum durchgesetzt.

Das Betriebsverfassungsgesetz schützt JAV-Mitglieder

Um Jugend- und Auszubildendenvertreter vor Arbeitgeber-Willkür zu schützen, stehen sie unter dem Schutz des Betriebsverfassungsgesetzes. Laut Paragraph 78a, Absatz 14, haben sie nach dem Abschluss ihrer Ausbildung die Möglichkeit, ihre unbefristete Weiterbeschäftigung zu verlangen. »Der Auszubildende übt mit dem Weiterbeschäftigungsverlangen ein gesetzliches Gestaltungsrecht aus, auch gegen den Willen des Arbeitgebers«, ist die Begründung.

Abfindung kassiert und sich etwas anderes gesucht. Yasa hat sogar Verständnis für seine Mitauszubildenden. »Das ist viel Geld für einen, der gerade ausgelernt hat. Und mit der Opel-Ausbildung findest du sicher etwas.«

Er selbst hat aber weitergedacht und -gekämpft, zusammen mit zwei weiteren JAVis. »Wenn alle erfahrenen Jugendvertreter den Betrieb verlassen, wären künftig nur noch Unerfahrene dabei. Die sind dann super einzuschüchtern und wohl auch kaum in der Lage, neue IG Metall-Mitglieder zu gewinnen.«

Dabei hätte seine Familie das Schmerzensgeld gut brauchen können. Der Tod seiner Schwester hatte alle geschockt, die Kasse war leer. Als dann auch noch manche Betriebsratsmitglieder zum Aufgeben rieten, war Yasas Motivation »ziemlich unten«. Da kam der Ruf für die »Ref-Qua« (Referenten-Qualifikation) der IG Metall-Bezirksleitung gerade recht. Junge Metallerinnen und Metaller werden dabei zu Teamern geschult. »Die Kolleginnen und Kollegen haben mir sehr geholfen. Ich habe gemerkt, dass die Gewerkschaft wie eine Familie für mich ist«, hat er erkannt.

Womöglich hat auch Opel gespürt, wie gut diese Familie funktioniert. Vor dem Bochumer Arbeitsgericht war sie jedenfalls kompromissbereit. Wenn von den aktuellen Azubis 15 unbefristet übernommen werden – was als sicher gilt, sind die JAV-Mitglieder aus Alis Yasas Jahrgang vorzuziehen. »Der Kampf ist gewonnen«, sagt Yasa nachdenklich. »Aber ich bin auch keinem böse, wenn er jetzt noch verzichtet und die Abfindung nimmt.« ■

Fritz.Arndt@igmetall.de

RECHT SO

Jugendliche haben Rechte im Ausbildungsbetrieb

metallzeitung: Viele Jugendliche fühlen sich in der Ausbildung ausgenutzt. Oder überfordert. Sie müssen sich aber nicht alles gefallen lassen. Welche Rechte haben Azubis im Betrieb?

Carsten Schuld: Lehrjahre sind keine Herrenjahre, hieß es zu Opas Zeiten. Manche Arbeitgeber denken immer noch so. Aber die Jugendlichen müssen sich nicht alles bieten lassen. Es gibt Gesetze, die sie schützen. Zum Beispiel das Jugendarbeitsschutzgesetz: Es soll verhindern, dass junge Menschen überfordert werden und Schaden nehmen.

Darum dürfen Jugendliche keine Nacharbeit leisten und Überstunden nur in sehr geringem Umfang. Dabei ist es egal, ob sie freiwillig mehr arbeiten würden. Arbeitgeber, Ausbilder und Betriebsrat sind verpflichtet, darauf zu achten, dass das Gesetz eingehalten wird. Volljährige Auszubildende können allerdings zu Mehrarbeit herangezogen werden – wenn es dazu eine Klausel im Tarif- oder Arbeitsvertrag gibt. Auszubildende sollen in erster Linie berufliche Fertigkeiten erlernen und nicht als billige Arbeitskräfte missbraucht werden.

Für die Berufsschule müssen sie freigestellt werden. Schulpflichtige dürfen nicht morgens vor der Berufsschule beschäftigt werden, Jugendliche auch nicht danach – wenn die Schule fünf Unterrichtsstunden oder länger dauerte. Au-

ßerdem sollte der Ausbilder bedenken, dass der Berufsschulunterricht vor- und nachbereitet werden muss. Bei Jugendlichen muss die Berufsschulzeit auf die wöchentliche Ausbildungszeit angerechnet werden. Wenn die tägliche Ausbildungszeit festgelegt wird, hat der Betriebsrat das Recht, darüber mitzubestimmen. Das kann er zum Schutz der Jugendlichen nutzen.

Auszubildende haben einen besonderen Kündigungsschutz. Der Ausbilder kann ihnen nur fristlos kündigen, wenn er einen wichtigen Grund hat. Die Azubis selbst dürfen nach der Probezeit aber auch nur kündigen, wenn sie die Ausbildung aufgeben wollen.

Azubis sollen bei Problemen unterstützt werden. »Lehrjahre sind keine Herrenjahre«, aber auch keine »Sklavenjahre«. Ausbildung ist Vorbereitung auf Beruf und Leben. ■

Carsten Schuld, Jurist beim DGB-Rechtsschutz beantwortet hier jeden Monat Eure Fragen.



Foto: Jürgen Hedwig

Weitere Fragen rund um den Rechtsschutz?

Die zuständige Verwaltungsstelle der IG Metall hilft weiter.

► www.igmetall.de/metallzeitung

► www.dgbrechtsschutz.de

SERVICE

Azubis brauchen Geld -

Azubis haben nichts zu verschenken. Wie sich Steuern und Ausgaben sparen lassen. Wann es Geld vom Staat oder von der Arbeitsagentur gibt. Dazu hier wichtige Infos.

Steuern: Mit der Ausbildung kommt auch das Finanzamt. Wenn Azubis im Jahr brutto mehr als 7180 Euro verdienen, zahlen sie Steuern. Sie können dem Finanzamt aber am Jahresende die Kosten angeben, die ihnen durch die Ausbildung entstanden sind: die sogenannten Werbungskosten. Sie werden dann vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen, so dass der Teil, der noch versteuert werden muss, niedriger ist. Zu diesen Werbungskosten gehören Arbeitskleidung, Kontogebühren und Ausgaben für die Berufsschule, wie Fachbücher, Hefte und Kopien. Für das alles kann jeder 920 Euro beim Finanzamt geltend machen; er muss nicht nachweisen, dass er tatsächlich so viel ausgegeben hat.

Nur wer mehr ausgegeben hat, muss das nachweisen und die Rechnungen als Belege beim Finanzamt einreichen.

Fahrtkosten können nur dann angegeben werden, wenn der Ausbildungsbetrieb mehr als 20 Kilometer von der Wohnung entfernt ist. Erst vom 21. Kilometer an werden sie bei der Steuer berücksichtigt.

Anders ist es bei den Fahrten zur Berufsschule. Da zählt schon der erste Kilometer. Genauso ist es, wenn ein Azubi vier Monate Blockunterricht in einem auswärtigen Ausbildungszentrum hat (30 Cent berücksichtigt das Finanzamt pro Kilometer).

Es gibt übrigens auch Betriebe, die ihren Auszubildenden die Fahrtkosten erstatten. Frag beim Betriebsrat nach, ob dein Betrieb das auch tut.



Kindergeld: Auch für volljährige »Kinder« kann es noch Kindergeld vom Staat geben: 154 Euro im Monat sind es, wenn die Eltern ein bis drei Kinder haben. Und sogar 179 Euro, wenn sie vier oder noch mehr Kinder haben. Das Geld erhalten Familien dann, wenn das »Kind« eine Ausbildung macht, noch keine 25 Jahre alt ist (was auf Azubis ja meistens zutrifft) und wenn es außerdem weniger als 7680 Euro brutto im Jahr verdient.

Wenn ein Azubi allerdings nur einen einzigen Euro mehr bekommt, gibt es gar nichts mehr. Allerdings: Wer mehr als 7680 Euro brutto Ausbildungsvergütung erhält, kann die Summe »kleiner machen«, indem er bestimmte Ausgaben, die er hatte, angibt. Dazu gehören die Ausbildungskosten. Also pauschal 920 Euro – oder mehr, wenn es durch Rechnungen belegt werden kann. Außerdem die Beiträge für die Renten-, Kranken- und Arbeits-

- Tipps fürs Portmonee



Foto: One lam

Seine Rechte kennen und nutzen – damit etwas fürs Sparschwein übrig bleibt.

losenversicherung. Und Beträge, die ein Azubi eventuell schon von seiner Ausbildungsvergütung abzwackt, um sie in eine spätere zusätzliche Rente zu investieren.

Die IG Metall hat Informationen zum Kindergeld zusammengestellt. Die gibt es beim Betriebsrat. Darunter ist auch ein Kindergeldrechner, mit dem schnell abgeschätzt werden kann, ob man Anspruch auf Kindergeld hat. Wenn ja, kann es bei der Familienkasse in der Stadt oder Gemeinde beantragt werden.

Versicherungen: Meistens gelten die Versicherungen der Eltern für Jugendliche mit. Zum Beispiel die Haftpflicht-, Hausrats- und Rechtsschutzversicherung. Die Krankenkassen müssen ab Januar 2009 alle den gleichen Beitrag nehmen. Darum bringt es nichts mehr, die Krankenkasse zu wechseln, um Beiträge zu sparen. Höchstens, wenn sie mehr bietet, zum Beispiel bessere Beratung.

Ausbildungsbeihilfe: Azubis, die noch keine 18 Jahre alt sind, können eine Beihilfe bekommen, wenn sie nicht mehr bei ihren Eltern leben können, weil ihr Ausbildungsbetrieb zu weit weg ist. Oder wenn sie zwar noch bei ihren Eltern wohnen, die Firma aber mehr als eine Stunde weg ist. Ob man Beihilfe bekommt und wieviel, hängt vom Einkommen der Eltern ab. Und davon, wieviel Geld man zum Leben braucht (für Essen, Miete, Fahrten und anderes). Wenn die Eltern wenig verdienen, können schon 200 bis über 300 Euro monatlich zusammenkommen. Anträge gibt es bei der Arbeitsagentur.

Die Beihilfe sollte möglichst schnell beantragt werden. Denn Geld gibt es erst ab dem Monat, in dem der Antrag gestellt wird. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Links zu Kindergeld, Fahrtkosten und Beihilfen gibt es unter:

► www.igmetall.de/metallzeitung

WAS MICH BESCHÄFTIGT ...

Vier Jahre befristet – und raus bist Du

metallzeitung sprach mit Vincenzo Mazzotta (29). Nach vier Jahren Befristung bei Bosch in Homburg soll er raus.

metallzeitung: Vier Jahre befristet beschäftigt – das geht doch nur zwei Jahre?

Vincenzo Mazzotta: Zuerst war ich ja bei Bosch und bin dann 2006 mit 52 anderen von der Tochterfirma Bosch-Rexroth befristet übernommen worden. Ein »anderes« Unternehmen – obwohl die Halle gleich nebenan ist.

metallzeitung: Du bist 29 Jahre. Kannst du mit deiner Befristung überhaupt langfristig planen?

Mazzotta: Nein. Ich bin seit vier Jahren verheiratet. Aber an Kinder oder gar ein eigenes Haus ist da gar nicht zu denken. Ich und meine Kollegen, wir hoffen schon seit Jahren auf eine Fest-einstellung.

metallzeitung: Doch jetzt laufen eure Verträge einfach aus?

Mazzotta: Wir wissen nichts. Anscheinend ja. Obwohl Arbeit genug da ist. Die Entscheidung fallen irgendwelche Geschäftsführer weit weg. Die letzten Wochen haben wir samstags und sonntags gearbeitet. Der Betriebsrat kämpft und hat beim Bosch-Vorstand protestiert.

metallzeitung: Fühlst du dich ungerecht behandelt?



Foto: Privat

Vincenzo Mazzotta hofft seit seinem Ausbildungsbeginn vor neun Jahren auf eine feste, unbefristete Arbeit. Er wünscht sich Kinder und ein Haus.

Mazzotta: Anfangs war ich froh. Zeitverträge sind ja heute normal. Aber ich bin Facharbeiter, arbeite seit Jahren gut, war nie krank. Ich will endlich mehr Sicherheit.

metallzeitung: Wirst du um deine Arbeit kämpfen?

Mazzotta: In meiner Situation traue ich mich nicht. Wenn ich fest beschäftigt wäre, würde ich für die Befristeten kämpfen. ■

Dirk.Erb@igmetall.de

► www.igmetall.de/metallzeitung

Anzeige

LAUT UND LEISE

Working Class Heroes: Garagenrock und Punk

Seit über drei Jahren rocken die »Working Class Heroes« aus Plauen IG Metall-Events im Osten. Die



Foto: PR

drei Gewerkschafter zwischen 22 und 27 Jahren spielen Garagenrock der 60er und Ur-Punk

in ihrem eigenen Stil. Bassist und Sänger Daniel Gimpel ist gleichzeitig IG Metall-Vertrauenskörperleiter bei MAN Roland in Plauen. Die »Heroes« bezeichnen sich selbst als »drei junge und langhaarige Arbeiterkinder, die einst in den alten Plattenkisten der Eltern nach längst Totgesagtem stöberten und dabei den Rock'n'Roll entdeckten«. **de**

Mehr zu den Working Class Heroes, mit Hörprobe als mp3:
► www.igmetall.de/metallzeitung

CD: IG Metall Jugend-Songwettbewerb 2008

»Die Zukunft gehört uns«, lautete das Motto des zweiten Songwettbewerbs der IG Metall. 45 Bands und Musiker aller Stilrichtungen haben sich mit Liedern zum Thema Zukunft, Ausbildungs- und Jobperspektiven beworben. Die besten 19 Songs erscheinen



jetzt professionell im Studio aufgenommen auf der CD. Wie schon X im letzten Jahr wird die CD von Al Dente Recordz produziert, dem Musiklabel der Kölner Polit-Rap-Band »Microphone Mafia«. Die Microphone

Mafia arbeitet schon seit längerem mit der IG Metall-Jugend zusammen, tritt bei IG Metall-Jugend-Aktionen auf und hat die Titelsongs für IG Metall-Kampagnen wie »Her mit dem schönen Leben« gemacht.

Die Gewinner des Songwettbewerbs 2008 sollen im Herbst auch auf Berufsschultour mit der IG Metall gehen. Die CD gibt es ab jetzt – für einen Euro. **de**

Hier gibt es mehr Infos und Hörproben als mp3:

► www.igmetall.de/metallzeitung
Hier gibt's alles zum Contest, alle Bands und alle Gewinner – und die CD für einen Euro:
► www.songwettbewerb.de

Exklusiv für Mitglieder:
IG METALL-SOMMER-QUIZ

Reise der GEW-Ferien zu gewinnen

Beim IG Metall-Sommer-Quiz aus der Juni-metallzeitung hat gewonnen:

Erika Simon-Wack
66453 Gersheim

Der Gewinn: Ein Wochenende für zwei Personen im Drei-Sterne-Ferienhotel des Gemeinnützigen Erholungswerks (GEW) »St. Andreasberg« im Harz.

MITMACHEN SENDET UNS EURE VORSCHLÄGE

Wir veröffentlichen laute und leise Töne, Filme, Ausstellungen, Aktionen, Bücher, von metallzeitung-Leserinnen und -Lesern. Wir suchen Künstlerinnen und Künstler, die sich für gute Arbeit und soziale Gerechtigkeit stark machen. Die Auswahl behält sich die Redaktion vor. E-Mail an: ► metallzeitung@igmetall.de

INTERNET-LINKS

WWW.

Beratung für Azubis und Studierende

Die »Seite IG Metall4You« bietet viel Infos und Material rund um Ausbildung, Studium und Beruf – sowie Rat im Forum und per E-Mail:

► www.igmetall4you.de

Erste Hilfe für Azubis

Die Seite »Dr. Azubi« des DGB bietet erste Hilfe: Stell Deine Frage – Dr. Azubi antwortet:

► www.dr-azubi.de

Rat für Studierende im Betrieb

Hier gibt es Infos zum Werkstudium und Praktikum – und Rat im Forum oder über Beratungsangebote der Gewerkschaften vor Ort.

► www.students-at-work.de

Bildungsportal der IG Metall

Hier gibt es neueste Informationen zur Berufsbildung, zum dualen Studium und zur Weiterbildung für IG Metall-Mitglieder:

► www.igmetall-wap.de

Gegen Rassismus und Nazis

Hier gibt es Nachrichten und Hilfe gegen Rechtsextremismus:

► www.mut-gegen-rechtsgewalt.de

Hier gibt es eine große Datenbank mit Projekten gegen Rassismus im Betrieb:

► www.gelbehand.de

IG Metall-Jugend in eurer Region

Die IG Metall-Bezirke und Verwaltungsstellen bei euch in der Region haben spezielle Angebote. Eine Übersicht findet ihr unter:

► www.igmetall.de/metallzeitung

RÄTSEL

1	2	3		4	5		6		7	8	9
10	4			11					12		
13			14	12			15	16			
		17					18				
19	20					21	3			22	11
23				24	25	9		26	27		
			28				29		8		30
31	10	32			33				34		
		35		36		37		38		39	13
40	41	1		42	43			5	44		
45			46		2		47			48	
49		50				51	15		52		53
		54	7					55	6		
56				14		57					

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

WAAGERECHT

- 1 gummiartige Kunststoffe
- 6 norddeutsches Küstenhochland
- 10 ehemaliges Fadenstärke-
maß (Abkürzung)
- 11 Hafenstadt
im Baltikum
- 12 nicht glatt
- 13 Hafenstadt in Marokko
- 15 Fluss in der Schweiz
und in Frankreich
- 17 Stadt in
Südostspanien
- 19 Lobeserhebung
- 21 unbestimmter Artikel
- 22 Autokennzeichen
von Schleswig
- 23 EDV-Speicher (Abkürzung)
- 24 Abkürzung für:
Republik
- 26 Vorgebirge
- 28 Angreifer
- 31 schmaler Weg
- 33 Halbton über G
- 34 drei (italienisch)
- 35 Name von 13 Päpsten
- 37 Kurort in Belgien
- 39 North Carolina (Abkürzung)
- 40 Zahlwort
- 42 fruchtbare Ebene
- 45 Autokennzeichen
von Mannheim
- 46 Wurfspieß
der Germanen
- 47 Mangel an klarem Weg
- 49 weltweites
Computernetz
- 52 weibliches Hausrind
- 54 deutsche Spielkarte
- 55 Staat in Südamerika
- 56 englisches Wort für: Monat
- 57 zusätzlicher Verdienst

SENKRECHT

- 1 niederländische Käsesorte
- 2 Bein (englisch)
- 3 Wissenschaftler
des Körperbaus
- 4 Schwarzwaldkurort
- 5 Irland in der Landessprache
- 6 Hotelkategorie
- 7 griechischer Liebesgott
- 8 Weichselzufluss
- 9 netzartiges Gewebe
- 14 Abkürzung für: Dekagramm
- 16 amerikanischer
Schauspieler
(»Forrest Gump«)
- 18 Theater: Wiederaufnahme
- 20 Durchgang
in einem Rennen
- 22 am Reitstiefel
befestigter Dorn
- 25 englisch: Ei
- 27 starker Zweig
eines Baumes
- 28 Abschiedsgrußwort
- 29 französisches Wort für:
Geist, Witz
- 30 Querstange zum Turnen
- 31 von bester Qualität
- 32 Außerirdischer einer
amerikanischen TV-Serie
- 36 Raketenforscher †
(Hermann)
- 38 Adresse (Abkürzung)
- 41 lokales Netzwerk
(englische Abkürzung)
- 43 französischer Fluss
- 44 Vorbau am Haus
- 46 Stadt in Ostflandern
- 48 europäische
Währungseinheit
- 50 Handlungsweise
- 51 Metallgestein
- 53 Kopfbedeckung
- 55 chem. Zeichen für Blei

Die Gewinner im Juli

Lösungswort :

Kernarbeitsnorm

Erster Preis: Fünf Übernachtungen
für zwei Personen im IFA Fehmarn
Hotel, Burg auf Fehmarn
Bernhard Kruse, Münster

Zweiter Preis: Ein Original Steiff-
teddy »Petsy«
Anam Akram, Hannover

Dritter Preis: Eine Garnitur »Pons
– Englisch in der Tasche«
Dirk Nitsche, Bad Salzuflen

Zu gewinnen sind dieses Mal



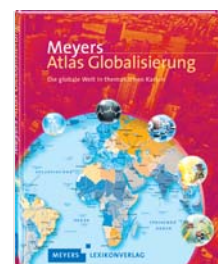
Erster Preis

Ein Wochenende für vier
Personen im GEW-Familienclub
»Maierhöfen« – gespendet von
der IG Metall-Servicegesellschaft



Zweiter Preis

Ein Original Steiff-Teddy
»Flynn – im Koffer«



Dritter Preis

Ein »Meyer Atlas
Glonalisierung«

Einsendeschluss

30. September 2008

Das Lösungswort unter Angabe des Vor-, Nachnamen und Adresse auf eine Karte schreiben und per Post an:
Redaktion **metallzeitung**, Preisrätsel, 60239 Frankfurt. Oder per E-Mail an: **raetsel@igmetall.de**
Hinweis: Die oben genannte Adresse ist ein Postfach, in das ausschließlich Lösungszuschriften ankommen. Zu-
schriften wie Adressenänderungen oder Fragen zur Ausgabe bitte an die im Impressum genannte Anschrift senden.

DA GEHT WAS

Bosch: Tarifrechte für Studenten

Die tarifliche Lage dual Studierender ist derzeit unklar. Ein Rechtsgutachten der IG Metall sieht sie als ganz normale Beschäftigte, die in Tarifverträge einzubeziehen sind. Die Arbeitgeber lehnen das bisher ab. Bei Bosch wurde nun gehandelt: Auf Druck von Betriebsrat und JAV wurden Studenten dort erstmals an die Azubi-Tarifverträge angebunden.



Bosch-Jugend protestiert: In der Entgelt-Tarifrunde 2007 forderte die IG Metall die Übernahme der Studiengebühren für BA-Studenten.

Die Tinte der Unterschriften unter die Gesamtbetriebsvereinbarung für die Standorte der Robert Bosch GmbH ist gerade trocken. Die neue Regelung sieht vor, dass die Entgelte der Studenten an Berufsakademien (BA) ab dem Jahrgang 2009 an den Tarifvertrag über Ausbildungsvergütungen angebunden werden. Und das tarifydynamisch, das heißt: BA-Studenten bei Bosch bekommen künftig automatisch die tariflich ausgehandelten Erhöhungen. Noch eins: Künftig gilt für sie bis auf wenige Ausnahmen auch der Manteltarifvertrag für Azubis.

»Das war ein großer Schritt für die Firma«, sagt Mustafa Kalay vom Bosch-Betriebsrat in Stuttgart-Feuerbach. Kalay war bis Juni Vorsitzender der dortigen JAV. Mit seinem Betriebsratskollegen Thomas Gann treibt er seit einiger Zeit neue Ansätze in der Betreuung von BA-Studenten voran. »Sie haben nun Vorteile von einer

Mitgliedschaft in der IG Metall«, sagt Thomas Gann: »Das erleichtert uns die Arbeit ungemein.«

Rund 150 BA-Studenten aus dem Großraum Stuttgart sind Feuerbach zentral zugeordnet – Tendenz weiter steigend. Für Ingenieurstätigkeiten seien zurzeit 700 Stellen offen, sagt Kalay. Bosch wolle sogar weg von der gewerblichen Ausbildung – die Verhandlungen über die Zukunft haben bereits begonnen.

BA-Studenten werden bisher je nach Betrieb höchst unterschiedlich behandelt und bezahlt, selbst an den einzelnen Bosch-Standorten. Laut einer repräsentativen Umfrage der IG Metall Baden-

Württemberg bekam nur die Hälfte der dual Studierenden in den letzten drei Jahren tarifliche Entgelterhöhungen. Bei Bosch konnte die JAV 2007 drei der 4,2 Prozent durchsetzen. Die 1,7 Prozent vom Juni 2008 verweigerte der Konzern. Ganz trübe sieht es bei der Kostenübernahme von Ausbildungsmitteln aus. Laut Umfrage bekommt jeweils ungefähr die Hälfte oder mehr kein Büchergeld, kein Geld für Kopien, nichts für Laptop oder Software. Dafür gibt es bei Bosch nun den Manteltarif für Azubis als Grundlage.

»Wenn wir unsere gewerkschaftliche Arbeit beibehalten wollen, müssen wir hier den Fuß

reinbekommen«, sagt Gann. Ganz schwierig sei es, die Leute überhaupt zusammenzubekommen: Sind sie im Betrieb, dann sind sie über die Standorte verteilt. Sonst sind sie entweder an der Uni oder im Ausland.

Am Anfang der Betreuung steht für Betriebsrat und JAV das Berufsstarter-Gespräch. Zum Infoaustausch wurde mit guter Resonanz ein Stammtisch gegründet. Ein elektronischer Newsletter namens »Simba« (Standort-Informations-Mail für BA-Studenten) informiert über Aktuelles. Dazu kommen eigene Veranstaltungen – etwa zur Frage, wie BA-Studierende nach Ausbildungsende in ihre erste Tätigkeit eingestuft werden. Und es geht was: Vertrauensleute konnten gewählt werden. Die BAler gingen mit auf die Straße, als 2007 in der Tarifrunde die Übernahme der Studiengebühren gefordert wurde. ■

Uli Eberhardt

Mehr Infos

Die IG Metall Baden-Württemberg hält Webseiten mit umfangreichen Informationen und Materialien für dual Studierende bereit.

► www.bw.igm.de → News für BA-Studierende

DIE GUTE IDEE

Jugend laut und bunt im Gewerkschaftshaus Halle

Trotz Jugendkeller keine Kellerkinder, aber: »Wilde Weiber«, »Metall statt Müsli«, »Intersoli« – der Ortsjugendausschuss Halle macht Dampf unterm Kessel. Und im Keller die Köpfe frei.



Foto: Silvia Hauptmann

Der Ortsjugendausschuss der IG Metall Halle bei der Arbeit im Garten.

Jeden zweiten Donnerstag im Monat lädt der Ortsjugendausschuss (OJA) ins IG Metall-Haus in Halle. 25 junge Leute, sieben spannende Themen, zwei große Kannen Kaffee, Würstchen und Kartoffelsalat – wenn diese »Anordnung« stimmt, geht's zur Sache. Die Jugendlichen des OJA wollen den 660 jugendlichen IG Metallern eine selbstbestimmte Freizeit anbieten. Hoffest, Beachvolleyballturnier oder Weltfestspiele 2009 – das alles will organisiert sein.

Die Arbeitsgemeinschaften heißen »Wilde Weiber«, »Metall statt Müsli« (Studenten) oder »Intersoli«. Nicole Domschke und Georg Kühnelt gehören zur

sechsköpfigen OJA-Leitung. »Die IG Metall bedeutet mir sehr viel«, sagt Nicole und Georg bestätigt: »Es macht Spaß, mit Leuten zusammen zu sein.«

Nach der Arbeit geht's in den Keller. Hier wird Musik gehört, ein Bierchen getrunken oder getratscht. Zwei Jugendbands (»Reumadecke« und »Working Class Heroes«) proben hier. Und junge Metaller feiern ihren Geburtstag im Keller.

Jugendsekretär Martin Donat freut sich: »Meine Idee ist, politisch interessierte Jugendliche – Metaller und Nichtmetaller – einmal im Monat in den Keller zum Treff bei der Gewerkschaft einzuladen.« ■

Jutta Donat

Casting für Leiharbeiter

»Deutschland sucht den Super-Bewerber«: Die Stuttgarter Zeitarbeitsfirma DIS lädt junge Leute einmal im Monat zum Casting ein. 15 Minuten lang sollen sie sich präsentieren und erhalten Tipps, wie sie sich besser »verkaufen« können. Das berichtet die Tageszeitung »Stuttgarter Nachrichten«. Singen oder über einen Laufsteg stolzieren müssen die Kandidatinnen und Kandidaten nicht. Eher ihre Arbeitnehmer-Qualitäten ins rechte Licht rücken. Das ist zwar weniger spaßig, hat aber einen Vorteil: Hier macht sie kein Dieter Bohlen fertig. Dafür ist aber der Preis für den Sieger kein Hit: nämlich nur ein »ordentliches Vorstellungsgespräch« bei der Verleihfirma DIS.

Der weite Weg

Jugendliche nehmen viel in Kauf, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Mehr als 600 000 Azubis fahren täglich in eine andere Stadt. Es gibt Gegenden, in Meck-Pomm und Brandenburg, in denen sie im Durchschnitt mehr als 150 Kilometer fahren müssen. Das hat das Institut IAB herausgefunden, das zur Bundesagentur für Arbeit gehört. »Zumutbar« ist, wenn Jugendliche bis 45 Minuten pendeln, sagen die Forscher vom IAB. Die meisten seien aber länger unterwegs.

Gericht schützt Nazis

Für das Hamburger Verwaltungsgericht steht fest: Die Polizei hat Nazis im vergangenen Jahr zu recht den Zutritt zu einer geschlossenen DGB Jugend-Veranstaltung verschafft. Damals waren Ordner, die Nazis den Eintritt verwehrt, in Handschellen abgeführt und die Veranstaltung abgebrochen worden. Jetzt hat der DGB auch noch seine Klage zurückgezogen – wegen mangelnder Erfolgsaussichten. Für Olaf Schwede, Hamburger DGB-Jugend, haben die Richter engagierten Demokraten einen Bärendienst erwiesen: »Menschen, die etwas tun wollen, werden Fesseln angelegt.«

ARBEIT

TIPPS FÜR DEN JOB

Früh vorbeugen ist besser

Wer jung ist, kann sich kaum vorstellen, dass er schon, bevor er im Rentenalter ist, aufhören muss zu arbeiten. Und dann nur von der »Erwerbsminderungsrente« leben muss. Doch das kann leicht passieren. Man kann sich aber dagegen absichern. Je früher, desto besser.

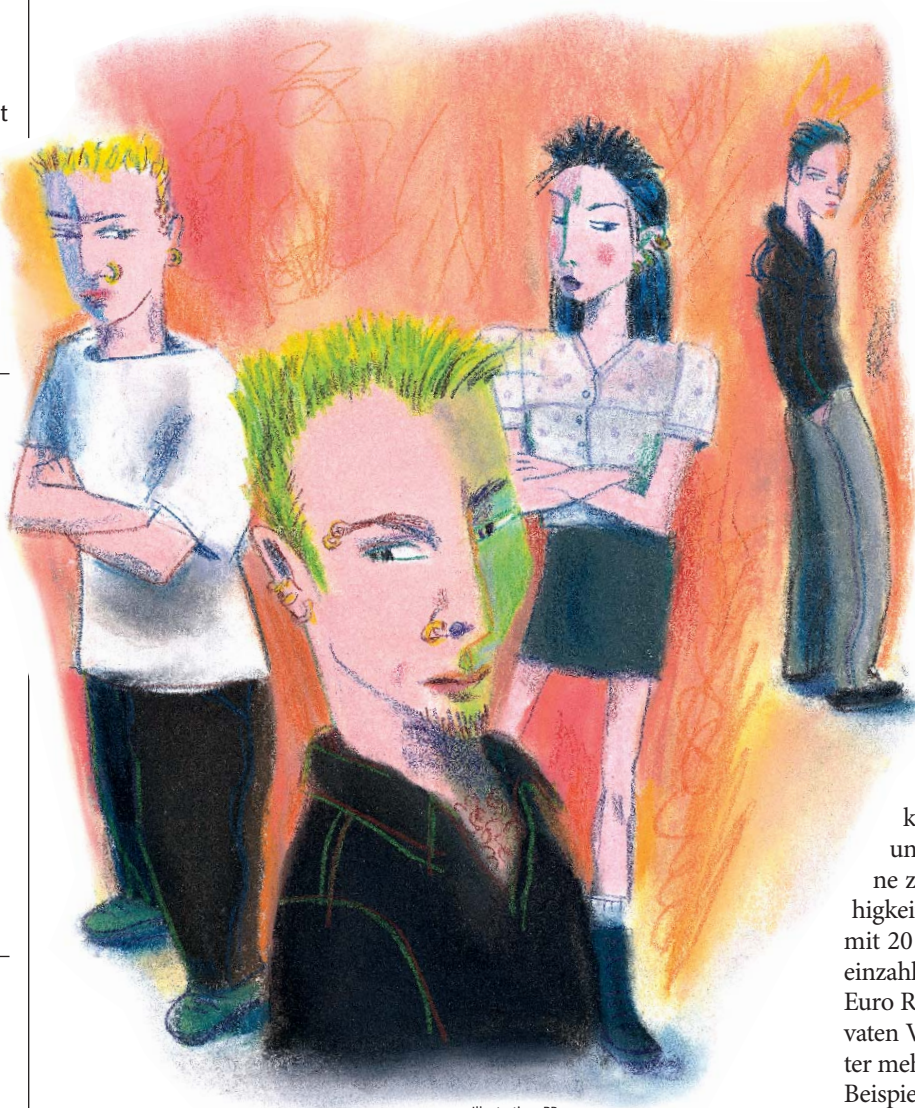


Illustration: PD

Wer jung ist, denkt nicht daran, dass er vielleicht mit 50 oder 60 Jahren nicht mehr arbeiten kann, weil er nicht mehr gesund genug ist. Aber fast jeden dritten Arbeiter und jeden fünften Angestellten trifft es irgendwann: Er wird vor der Rente arbeitsunfähig. Und muss dann von einer »Erwerbsminderungsrente« aus der gesetzlichen Rentenversicherung leben. Sie ist niedriger als der letzte Lohn. Wer etwa 30 Jahre lang 2500 Euro brutto im Monat verdient, erhält heute knapp 790 Euro Rente.

Dagegen kann sich jeder schützen. Es gibt Versicherungen, in die kann man Geld einzahlen und bekommt später noch eine zweite, private »Berufsunfähigkeitsrente«. Wer zum Beispiel mit 20 Jahren 25 Euro im Monat einzahlt, bekäme später knapp 600 Euro Rente im Monat aus der privaten Versicherung. Wenn er später mehr verdient und mit 26 zum Beispiel 60 Euro einzahlt, wären es rund 1250 Euro Zusatzrente. Allerdings nehmen viele Versicherungen noch keine Azubis auf.

Je jünger (und gesünder) jemand ist, wenn er die Versicherung abschließt, desto günstiger ist sie. Außerdem sind die Chancen, genommen zu werden, besser. Denn bevor die Versicherung einen Vertrag abschließt, will sie genau wissen, welche Krankheiten jemand schon hatte oder gerade hat. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Die MetallRente.BU

- Die IG Metall hat mit dem Arbeitgeberverband ein »Versorgungswerk« gegründet, die »**MetallRente**«. Es bietet zusätzlich die »MetallRente.BU« an. Hier kann sich jeder privat gegen das Risiko, berufsunfähig zu werden, versichern. Auch Azubis können das. Wer eine Betriebsrente abschließt, kann sich auch darüber gegen Berufsunfähigkeit absichern. Auch dafür bietet die »**MetallRente**« etwas an.
- Wer wissen will, was für ihn geht und was am günstigsten ist, sollte sich an seinen Betriebsrat wenden. Die »**MetallRente**« hat auch eine eigene Homepage für Fragen: **BU@metallrente.de**
Mehr Infos gibt es unter:
► **www.metallrente.de** → MetallRente.BU

Mehr Informationen unter:

► **www.igmetall.de/metallzeitung**

BESSER MIT BILDUNG

Weiterbildungstag bundesweit nutzen

Am 26. September, dem 2. Deutschen Weiterbildungstag, beteiligt sich auch die IG Metall.



Foto: Ulrich Baumgarten / vario images

Die Weiterbildung in den Unternehmen lässt zu wünschen übrig.

»Lernfähige Unternehmen klagen nicht über Alterung und unzureichende Qualifizierung; sie investieren in lebenslanges Lernen«, hat Bundespräsident Horst Köhler kürzlich an die Arbeitgeber appelliert.

Die Ermahnung war längst überfällig. Denn das Engagement der Unternehmen lässt viel zu wünschen übrig und geht nach Angaben des aktuellen Bildungsberichts sogar immer noch weiter zurück.

Die IG Metall will den 26. September dazu nutzen, bundesweit auf die Bedeutung von Bildung und Weiterbildung hinzuweisen. »Nutzen wir diesen Tag, um in Sitzungen und Kollegengesprä-

chen das Thema Weiterbildung anzusprechen«, erklärt Thomas Habenicht, Sekretär in der Bildungsabteilung der IG Metall. Hintergrundmaterial gibt es unter www.igmetall-wap.de.

Zudem wird Regina Görner, Mitglied des geschäftsführenden IG Metall-Vorstands, an diesem Tag im Internetchat Fragen und Diskussionsbeiträge beantworten. Sie ist zu erreichen über www.igmetall-wap.de/weiterbildungstag.

Unter den Teilnehmern werden zehn Bewerbungsschecks und 20 »Neue-Chancen-Tests« aus der beruflichen Zukunftsberatung des »Jobnavigator« verlost. ■

Fritz.Arndt@igmetall.de

Azubi-Netzwerk für die Prüfung

Am 26. August 2008 ist das neue »Azubi-Netzwerk« gestartet. Es bietet Auszubildenden die Möglichkeit, sich online für die Prüfung fit zu machen. Fächerspezifische Lerngruppen werden dabei über zwölf Wochen von Fachtrainern betreut. Zudem können sich die Teilnehmer untereinander und in Onlinekonferenzen austauschen. Voraussetzung sind lediglich grundlegende Kenntnisse im Umgang mit PC und Internet. IG Metall-Mitglieder zahlen für einen 12-wöchigen Kurs 170 Euro, Nichtmitglieder 228. **fra**

Das Azubinetzwerk ist zu erreichen über:

► www.igmservice.de

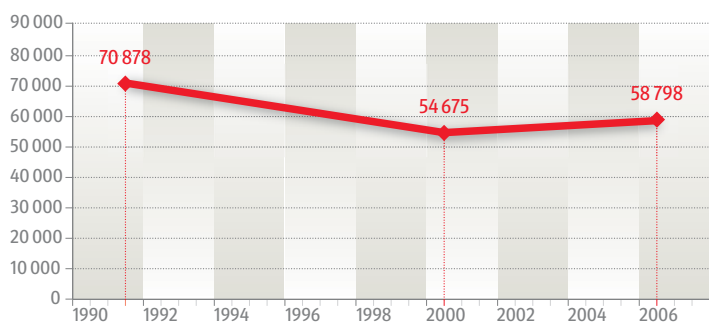
BILDUNGSPOLITIK MAL ANDERS

Die neue Unübersichtlichkeit

Was stimmt denn nun? Gibt es einen Mangel an Azubis – und an Fachkräften? Ist es in Ostdeutschland schon so schlimm, dass die Betriebe vor Ort keine Jugendlichen mehr finden, sondern nur noch in Polen? Oder ist es richtig, dass es zu wenige Ausbildungsplätze gibt? Klaus Heimann, Bildungsexperte der IG Metall, beschreibt, was wirklich Sache ist.

Metallfirmen haben Ausbildung heruntergefahren

So viele Ausbildungsverträge haben die Betriebe in der Metall- und Elektroindustrie seit 1991 abgeschlossen:



Quelle: IG Metall-Vorstand, Ressort Bildungs- und Qualifizierungspolitik, © mz-Grafik



Foto: Michael Schinke

Laura Cali aus dem niedersächsischen Oberkirchen traute ihren Augen nicht, als sie in der Zeitung las, dass noch viele Ausbildungsplätze frei seien. Industrie und Handwerk hatten lauthals verkündet, Tausende seien zu haben, aber es gebe zu wenige Bewerber. Laura hat ihren Hauptschulabschluss und passable Noten. Bis zum Sommer hat sie vergeblich einen Ausbildungsplatz gesucht. Ist ihr Berufswunsch zu außerirdisch? Keineswegs: Sie will Einzelhandelsverkäuferin werden. Völlig zu Recht fragt sie: Ja, wo sind sie denn, die vielen freien Ausbildungsplätze?

Zunächst die gute Nachricht: Die Lage hat sich verbessert. Im Vergleich zu 2007 haben die betrieblichen Ausbildungsangebote um 4,3 Prozent zugenommen. Und weil es weniger Schulabgänger gibt, suchen 16 Prozent weniger Jugendliche als im letzten Jahr einen Ausbildungsplatz.

Die schlechte Nachricht: Immer noch bewerben sich viel zu viele erfolglos. Laut Bundesagentur für Arbeit fehlten im Sommer rund 191 000 Plätze. Die »Noch Tausende Lehrstellen frei«-Propaganda, die die Arbeitgeber inszeniert haben, ist darum völlig unangebracht. Angesichts der vorhandenen und vorausgesagten Fachkräfteprobleme ist unverständlich, warum die Betriebe nicht zugreifen und alle Bewerber

mit Kussband nehmen. Denn schon jetzt ist klar: Beim Kampf um die Fachkräfte werden künftig nur die Unternehmen erfolgreich sein, die Bewerber nicht als »nicht geeignet genug« beschimpfen, sondern Brücken bauen.

Natürlich gibt es Schulabgänger, die beim Berufsstart Wissenslücken haben oder bei denen es an Motivation mangelt. Von den Schulen besser vorbereitete Absolventen zu fordern, ist richtig. Besser ist es aber, die Klagemauer zu verlassen und selber etwas zu tun.

Wie ein richtiger Weg aussieht, hat die IG Metall gerade in Nordrhein-Westfalen gezeigt. Mit einem Tarifvertrag will sie mit den Metallarbeitgebern durch Förderung den Weg zum Ausbildungsplatz ebnen. Damit ist ein Angebot entwickelt, das auf die Jugendlichen zugeschnitten ist und zugleich den Bedürfnissen der Wirtschaft Rechnung trägt. Die Arbeitgeber haben damit nach langem Zögern einen mutigen Schritt nach vorn getan. Bislang geht ihre Ausbildungspolitik eher in die falsche Richtung: Sie setzen auf verkümmerte Kurzausbildungen statt auf umfassende Qualifikationen.

Schon heute finden die Firmen nicht genug Zerspanungsmechaniker und Maschinenbau-Ingenieure. Hier rächt sich, dass sie in den vergangenen Jahren nicht genug ausgebildet haben. ■

Zum Autor

Klaus Heimann (61) ist Bereichsleiter Jugend und Bildung beim IG Metall-Vorstand in Frankfurt am Main. Er beobachtet seit vielen Jahren die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt. Zu diesem Thema hat er schon etliche Beiträge veröffentlicht. Er sagt: In der Berufsbildung hat sich die IG Metall zu einem der Hauptakteure entwickelt.

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) ist so was wie ein spezieller Betriebsrat für Jugendliche und Azubis. Die JAV wird demokratisch gewählt und hat echte Mitbestimmungsrechte.

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) vertritt die Jugendlichen unter 18 und Azubis unter 25 Jahren im Betrieb. Sie achtet darauf, dass Gesetze und Tarifverträge eingehalten werden, dass die Qualität der Ausbildung stimmt und dass Azubis nicht für ausbildungsfremde Dienste wie Hof kehren oder Getränke holen missbraucht werden. Die JAV setzt sich für die Förderung der Azubis und Jugendlichen ein, etwa für Qualifizierung, aber auch für die Integration ausländischer Jugendlicher – und für die Übernahme nach der Ausbildung.

Über den Betriebsrat setzt die JAV ihre Forderungen durch. Sie nimmt an Betriebsratssitzungen teil und bringt ihre Themen dort ein. Bei allen Fragen rund um Jugendliche und Azubis ist die JAV stimmberechtigt und sitzt auch bei Besprechungen mit dem Arbeitgeber mit am Tisch. Wie Betriebsräte dürfen Jugend- und Auszubildendenvertreter (JAVis) während der Arbeitszeit JAV-Ar-

beit machen und sich dafür auf Arbeitgeberkosten auf Schulungen fachlich fit machen. Und wie Betriebsräte sind JAVis vor Kündigung geschützt – sogar schon, wenn sie sich als Kandidaten zur JAV-Wahl aufstellen lassen.

JAV-Wahlen gibt es alle zwei Jahre – das nächste Mal im November. Kandidieren dürfen alle Beschäftigten unter 25 Jahren. Gewählt werden kann jedoch nur, wenn es einen Betriebsrat und mindestens fünf wahlberechtigte Jugendliche und Azubis im Betrieb gibt. Von der Anzahl der Jugendlichen und

Azubis im Betrieb hängt auch die Größe der JAV ab. Bis zu 15 JAVis sind drin – bei über 1000 Wahlberechtigten.

JAVi sein bringt auch persönlich weiter: Teamarbeit, freies Reden, Konflikte angehen und lösen. Viele JAVis sind erfolgreich in der Ausbildung, studieren danach oder werden Betriebsräte. 7800 JAVis gibt es derzeit im Bereich der IG Metall – darunter etwa 5000 IG Metall-Mitglieder. ■

Dirk.Erb@igmetall.de

► www.igmetall.de/metallzeitung

JAV-Wahlen im November: Ihr seid dabei

Im November können Jugendliche und Azubis wieder ihre Jugend- und Auszubildendenvertretungen wählen. Der Betriebsrat leitet die Wahl ein und bestellt den Wahlvorstand. Wählen dürfen Jugendliche unter 18 und Azubis unter 25 Jahren. Alle, die unter 25 Jahre alt sind, können auch selbst kandidieren. Die IG Metall bietet Unterstützung, Schulungen und eine Menge Material für die JAV-Wahlen und die JAV-Arbeit an.

Informationen und Material zur JAV und zu den JAV-Wahlen 2008:

► www.igmetall.de → Gruppen & Netze → Jugend → JAV

XXL

Jugend hat Gewicht

Lag wohl an den Ferien, dass sich die Levitenleser so lange nicht zu Wort gemeldet haben. Die, die immer mahnen, dass man nicht soviel Currywurst, Pommes und Schokoriegel essen und Unmengen Bier in sich reinschütten soll. Damit man nicht dick wird.

Von der Wiege bis zur Bahre zieht sich eine Fettspur. Schon jedes fünfte Kind ist zu dick. In England ist es schon so schlimm, dass die Küstenstadt Blackpool ein Eselreitverbot für Kinder erlassen hat, die über 50 Kilo wiegen. Aus den moppeligen Kindern werden schwere Jugendliche. In Deutschland ist jede/r dritte Jugendliche zu dick, entdeckten Wissenschaftler der Uni Bremen. Und aus dicken Jugendlichen werden später dicke Erwachsene. Drei Viertel der Männer und über die Hälfte der Frauen sind übergewichtig bis fettleibig. Sagt die Statistik.

Wer nicht übergewichtig werden will, sollte vor allem die Bundeswehr meiden. Denn von den Soldaten sind, obwohl sie noch jung sind, schon 40 Prozent zu dick. Wahrscheinlich zu wenig Bewegung. Aber ist ja gut, wenn sie nicht viel zu tun haben.



DAS LETZTE

NEULICH BEIM EINSTELLUNGSGESPRÄCH

Das muss ich
noch wissen: Nehmen
Sie Drogen ?

